

figura *m*

Zeitschrift für Puppen- und Figurentheater Revue pour le théâtre de marionnettes

unima suisse

63

*aktuelles thema
thème actuel
Medium Figurenspiel in
Pädagogik und Therapie
La marionnette en
pédagogie et thérapie*

editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Die Figurenspieltherapie ist ein noch junger Beruf. Ihre Wurzeln sind im Amerika der 20er-Jahre zu verorten. Später wurde in der Schweiz von Käthy Wüthrich das erste Institut für Therapeutisches Puppenspiel gegründet. Nachdem die Tore in Buochs geschlossen werden mussten, war es ein Anliegen der Puppenspieltherapeutinnen, die sich im FKTP (Fach- und Kontaktstelle für Therapeutisches Puppenspiel) organisiert haben, wieder eine Ausbildung in der Schweiz anzubieten, um den Berufsstand und dessen Entwicklung zu sichern. Anlässlich der Eröffnung der höheren Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel vergangenen Herbst in Interlaken befasst sich das vorliegende Heft schwerpunktmässig mit Figurenspieltherapie. Für die Redaktion des aktuellen Themas zeichnet Brigit Oplatka verantwortlich.

Nebst Berichten zur Eröffnung und Entstehung der Ausbildung zeigt der Göttinger Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther die Bedeutung des pädagogischen und therapeutischen Figurenspiels für die kindliche Hirnentwicklung auf und trägt neurobiologische Argumente zum Erhalt der Märchenkultur zusammen. In einem weiteren Artikel gibt die Figurenspielerin und Kunsttherapeutin Brigitte Shah Einblicke in Prozesse aus ihrer kunsttherapeutischen Marionetten- und Figurenpraxis mit einer Gruppe erwachsener Frauen.

Wir wünschen spannende Lektüre!

Eveline Gfeller

Chères lectrices, chers lecteurs,

La thérapie par la marionnette est une profession encore jeune ; on situe ses racines dans l'Amérique des années vingt. Bien plus tard, Käthy Wüthrich a fondé le premier Institut pour la thérapie par la marionnette en Suisse. Après la fermeture de ce lieu à Buochs, les thérapeutes par la marionnette, réunis dans l'association FKTP (Fach- und Kontaktstelle für Therapeutisches Puppenspiel) ont souhaité offrir à nouveau une formation en Suisse pour consolider la profession et son développement. L'ouverture de la Haute Ecole spécialisée pour la pédagogie et thérapie par la marionnette (Höhere Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel HFPTF) en automne 2009, a incité figura à consacrer ce cahier à la thérapie par la marionnette. Brigit Oplatka en est la rédactrice responsable.

Des reportages sur l'ouverture de l'école et sur les origines de cette thérapie côtoient un article du professeur en neurologie Dr. Gerald Günther sur l'importance du jeu de la marionnette en pédagogie et thérapie pour le développement du cerveau enfantin. Il ajoute des arguments basées sur les neurosciences plaidant en faveur des contes. La marionnettiste et art-thérapeute Brigitte Shah donne un aperçu de son travail thérapeutique avec un groupe de femmes adultes dans son atelier de marionnettes.

Nous vous souhaitons une lecture passionnante !

Eveline Gfeller



figura 63 1/10



aktuelles thema thème actuel

| | |
|---|----|
| Seelennahrung und Kraftfutter für Kindergehirne..... | 4 |
| Nourriture de l'âme et aliment concentré pour le cerveau enfantin..... | 6 |
| Jeder Mensch ist eine eigene Welt – therapeutisches Puppenspiel mit Erwachsenen..... | 8 |
| Chaque personne est un monde en soi – la thérapie par la marionnette avec des adultes..... | 10 |
| Ein Ausbildungsprojekt wird wahr..... | 12 |
| Un projet de formation se réalise..... | 16 |
| Wir müssen uns «entkrukelen»..... | 19 |
| Nous devons nous « entkrukelen » – défroisser nos vies..... | 20 |

international

| | |
|---------------------|-------|
| Charleville 09..... | 22/24 |
|---------------------|-------|



schweiz aktuell suisse actuelle

| | |
|---|-------|
| 9. Figura Theaterfestival Baden | 27/28 |
| «Kleiner Riese Stanislas» Figurentheater Lupine | 29/30 |

jubiläum jubilee

| | |
|---|-------|
| 10 Jahre / ans Fabrikpalast Aarau..... | 31/32 |
| 40 Jahre / ans Figuren Theater Bleisch..... | 33/34 |

| | |
|--|----|
| Buch / livre..... | 35 |
| Impressum..... | 35 |
| Inserat / Affiche 9. Figura Theaterfestival Baden..... | 36 |



aktuelles thema

Seelennahrung und Kraftfutter für Kindergehirne

«Märchen- und Figurenspiel sind ein Zaubermittel», sagt der renommierte Göttinger Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther. «Ein Zaubermittel, das ein Kind stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, seine Fantasie beflügelt, seinen Sprachschatz erweitert, es befähigt, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und deren Gefühle zu teilen, sein Vertrauen stärkt und es mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt.» – Neurobiologische Hintergründe zum pädagogischen und therapeutischen Figurenspiel.

Kindergehirne entwickeln sich nicht von allein. Damit es unseren Kindern gelingt, in ihrem Gehirn all die komplexen Netzwerke herauszuformen, die erforderlich sind, um sich später im Leben zurechtzufinden, brauchen sie unsere Hilfe. Es geht weniger um den Erwerb von Wissen, sondern um alles, was die Beziehungsfähigkeit von Kindern – zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Natur und zur Kultur, in der sie leben – verbessert. Dies ist die wichtigste Entwicklungshilfe, die wir unseren Kindern bieten können, denn indem sie beziehungsfähig werden, stellen sie auch in ihrem Gehirn Beziehungen zwischen den dabei gleichzeitig aktivierten neuronalen Netzwerken her, erhöhen sie das Ausmass der Konnektivität. Die Gelegenheiten, bei denen Kindern das gelingt, sind Sternstunden für Kindergehirne. Im gemeinsamen, unbekümmerten und nicht auf das Erreichen eines bestimmten Zieles ausgerichteten Rollen- und Figurenspiel erleben Kinder solche Sternstunden. Sie sind Balsam für ihre Seele und Kraftfutter für ihr Gehirn.

Das Lernen funktioniert bei Kindern (wie bei Erwachsenen) immer dann am besten, wenn die emotionalen Zentren im Gehirn aktiviert werden und all jene Botenstoffe vermehrt gebildet und freigesetzt werden, die das Knüpfen neuer Verbindungen zwischen den Nervenzellen fördern. Eine Möglichkeit, einen solch offenen, für die Entwicklung und das Lernen optimalen Zustand zu erreichen, ist das symbolische Rollenspiel, in dem Kinder sich und die Welt entdecken, ihre Erfahrungen verarbeiten und neu ordnen. Eine andere Möglichkeit, bei der Kinder etwas über die Welt und das Leben erfahren, ist die Märchenstunde. Damit es richtig «im Bauch kitzelt» (die emotionalen Zentren im Gehirn also anspringen, aber nicht gleich überschiesse und «Alarm» melden, weil das Kind in Angst und Schrecken versetzt wird), ist die Atmosphäre beim Erzäh-

Prof. Dr. G. Hüther

len wichtig. Die Märchenstunde zu einem richtigen Ritual zu machen, hilft Kindern, Ruhe zu finden und sich zu konzentrieren. Nur so können komplizierte Erregungsmuster in ihrem Gehirn aufgebaut und stabilisiert werden. Diese emotionalen Funken können nur überspringen, wenn das Kind immer wieder angeschaut und das jeweilige Gefühl auch zum Ausdruck gebracht wird. Der enge Kontakt zum Kind und die Rückversicherung, dass es noch emotional «dabei ist», lässt sich beim Erzählen besser erreichen als beim Vorlesen. Rekorder oder Videogeräte sind in dieser Hinsicht gänzlich ungeeignet, denn solche Apparate können sich einfach nicht auf die Reaktionen oder Äusserungen des Kindes einstellen. Sie lassen die Kinder mit ihren Gefühlen allein. Das Zaubermittel sind also nicht nur die erzählten oder gespielten Geschichten per se, sondern die emotionale Beziehung zum Inhalt und zu den Figuren, auf die sich das Kind mit einfühlsamer Begleitung einlässt.

Weil dabei im Gehirn emotional positiv bewertete Bilder wachgerufen werden, machen die alten Märchen sowie das Spiel mit selbstgestalteten Figuren auf geheimnisvolle Weise stark. Die innere Unruhe, die Sorgen und Ängste verschwinden. Man fühlt sich irgendwie besser, gestärkt und zuversichtlicher, mutiger und befreiter, gleichzeitig gefestigter und verwurzelter.



Foto: Margaretha Kraemer.

Wie die Hirnforscher in den letzten Jahren mit Hilfe ihrer neuen, bildgebenden Verfahren (funktionelle Kernspintomographie) zeigen konnten, werden die im menschlichen Gehirn angelegten Nervenzellverschaltungen als innere Repräsentanzen von Denk-, Gefühls- und Handlungsmustern in viel stärkerem Mass als bisher angenommen durch eigene Erfahrungen herausgeformt. Die für die eigene und kollektive Lebensbewältigung entscheidenden Erfahrungen werden transgenerational weitergegeben (Weitergabe von Wissen, Überlieferung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Vorstellungen, Regeln und Bewertungsmaßstäben, von Haltungen und Orientierungen). Märchen sind ein wichtiges Instrument zur transgenerationalen Überlieferung wichtiger Botschaften zur eigenen Lebensbewältigung und zur Gestaltung von Beziehungen. Märchen, die Menschen einander erzählen, besitzen also eine strukturierende Kraft, die nicht nur einen entscheidenden Einfluss auf die Beziehungsfähigkeit, Kreativität und Vorstellungswelt menschlicher Gemeinschaften, sondern auch auf die Strukturierung neuronaler Verschaltungsmuster und die Herausformung innerer Repräsentanzen (sog. innerer Bilder) im Gehirn der einzelnen Mitglieder dieser Gemeinschaften haben.

Damit es Kindern gelingt, sich im heutigen Gewirr von Anforderungen, Angeboten und Erwartungen zurechtzufinden, brauchen sie solche Orientierungshilfen, also äussere Vorbilder und innere Leitbilder, die ihnen Halt bieten und an denen sie ihre Entscheidungen ausrichten. Unter dem einfühlsamen Schutz und der kompetenten Anleitung durch erwachsene Begleitung können Kinder in der Figurenspieltherapie vielfältige kreative Gestaltungsangebote nutzen und dabei ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erkennen und weiterentwickeln. Nur so kann im Frontalhirn ein eigenes, inneres Bild von Selbstwirksamkeit stabilisiert und für die Selbstmotivation in allen nachfolgenden Lernprozessen genutzt werden.

Das pädagogische und therapeutische Figurenspiel ist darum so wichtig, weil Kinder dort Erfahrungen machen können, die ihnen im Leben oft verwehrt sind. Denn damit Entwicklung gelingen kann, brauchen Kinder in einer von Funktionalisierung geprägten Umwelt Freiräume, um ihre eigene Kreativität spielerisch zu entdecken.

Sie brauchen Anregung zu eigener Erfahrung bei der Bewältigung von Schwierigkeiten und Problemen statt Verwöhnung und die Möglichkeit, sich aktiv an der Welt beteiligen zu können anstelle von Überforderung und Überflutung mit Reizen durch passiven Medienkonsum.

Wenn Kinder – wie beispielsweise im therapeutischen Figurenspiel – mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Wünschen wahrgenommen werden, erleben sie sich als selbstwirksam und stark.

Unsicherheit und Angst sowie verwirrende traumatisierende psychosoziale Erfahrungen stören die Integration und Organisation komplexer Wahrnehmungen und Reaktionsmuster. Sie zwingen das Kind zu raschen, eindeutigen Entscheidungen und damit zum Rückgriff auf ältere, bereits gebahnte Bewältigungsstrategien. Was unter diesen Bedingungen nicht stattfindet und auch nicht gelingen kann, ist eine über die bereits vorhandenen Möglichkeiten hinausgehende Fortentwicklung der eigenen Fähigkeit zur Integration, Bewertung und Filterung komplexer Wahrnehmungen. Ihre Wahrnehmungen können Kinder nur dann integrieren, wenn diese in einem zusammenhängenden Kontext erlebt werden. Neue Wahrnehmungen müssen an bereits vorhandene Erfahrungen anknüpfbar sein. Eine solche Verknüpfung, Integration und Neuorganisation der Erfahrungen und Handlungsmuster ist letztlich das Ziel jeder Figurenspieltherapie. Es gibt viele Faktoren, die dazu beitragen, dass es heute auffällig vielen Kindern nicht gelingt, hinreichend komplexe Verschaltungen in ihrem Frontalhirn auszuformen und zu stabilisieren. All diese Einflüsse haben die bemerkenswerte Gemeinsamkeit, dass sie dem Kind nicht helfen, eine brauchbare Antwort auf die Frage zu finden, worauf es im Leben ankommt. Für Kinder und Jugendliche ist dies fatal. Sie brauchen so etwas wie ein fernes Ziel, eine Vorstellung oder wenigstens eine Vision davon, weshalb sie auf der Welt sind, wofür es sich lohnt, sich anzustrengen, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich möglichst viel Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Wer keine Ahnung davon hat, wohin die Reise gehen soll, weiss auch nicht, was er sich besorgen und in seinen Koffer packen müsste.

Die nachhaltigsten Erfahrungen, die wir als Mensch machen können, sind Erfahrungen, die uns helfen, die Angst und die damit einhergehende Stressreaktion im Gehirn kontrollierbar zu machen. Figurenspieltherapie kann dazu beitragen, das alarmierende Durcheinander im Kopf zu beruhigen: durch das Erleben von psychosozialer Geborgenheit, durch die Stärkung der eigenen Kompetenzen und durch die spielerische Suche nach Strategien, die helfen, den Einklang zwischen dem Kind und seiner umgebenden Welt wieder herzustellen. Indem der kostbare Schatz der Entdeckerfreude und Gestaltungslust der Kinder genährt wird, werden sie ermutigt und inspiriert, sich als Entdecker und Gestalter, als Forscher und Tüftler auf ihren ganz eigenen Weg zu machen.

Hüther, Gerald, Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Professor für Neurobiologie und Leiter der Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen und des Instituts für Public Health der Universität Mannheim/Heidelberg. Wissenschaftlich befasst er sich mit dem Einfluss früher Erfahrungen auf die Hirnentwicklung, mit den Auswirkungen von Angst und Stress und der Bedeutung emotionaler Reaktionen. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen und Sachbücher.

5

Links zu Projekten:
www.win-future.de
www.nelecom.de
www.sinn-stiftung.eu
www.forum-humanum.eu

thème actuel

Nourriture de l'âme et aliment concentré pour le cerveau enfantin

« Les contes et le théâtre de marionnettes constituent un remède miracle, » dit le Professeur Dr. Gerald Hüther. « Un remède magique pour faire tenir tranquille un enfant et le faire écouter, pour donner des ailes à son imaginaire, pour élargir son vocabulaire, pour lui permettre de se projeter à la place des autres et partager leurs sentiments, pour fortifier sa confiance et regarder avec espoir vers l'avenir. » Quelques explications neurobiologiques sur la marionnette en pédagogie et thérapie.

6

Un cerveau d'enfant ne se développe pas tout seul. Nos enfants ont besoin de notre aide pour réussir à construire les réseaux complexes de leur cerveau, dont ils ont besoin pour se diriger dans leur vie future. Il s'agit moins d'acquisition de savoir, mais plutôt de tout ce qui améliore la capacité d'entrer en relation avec soi-même, avec les autres, la nature et la culture, dans laquelle ils vivent. C'est la meilleure aide au développement que nous pouvons offrir à nos enfants. S'ils sont capables d'entrer en relation avec ce qui les entoure, ils construisent également des liens dans le cerveau entre les différents réseaux neuronaux, activés simultanément, et ils en augmentent ainsi la connectivité. Les occasions qui permettent aux enfants de vivre ce processus sont une chance pour le cerveau enfantin. Les enfants vivent de tels moments décisifs lors du jeu de rôle ou de marionnettes, insouciant et sans but précis. C'est un baume pour leur âme et un aliment concentré pour leur cerveau.

Prof. Dr. G. Hüther

L'apprentissage de l'enfant (et de l'adulte) fonctionne au mieux quand les centres émotionnels du cerveau sont activés et que toutes les substances messagères augmentent. Leur libération favorise la création de nouvelles liaisons entre les cellules nerveuses. Une possibilité d'atteindre un état ouvert optimal pour se développer et apprendre, se présente dans le jeu de rôle symbolique, dans lequel les enfants découvrent leur place dans le monde, classent et réorganisent leurs expériences. L'heure du conte offre une autre occasion aux enfants d'apprendre le monde et la vie. L'atmosphère créée autour du conte est primordiale pour provoquer quelques frissons agréables, juste assez pour faire démarrer le centre des émotions du cerveau, mais sans exagérer, ce qui mettrait l'enfant en alerte, parce qu'il a peur. Créer un véritable rituel autour de l'heure du conte aide les enfants à se calmer et se concentrer. C'est de cette façon uniquement que des modèles de stimulation peuvent se

construire et se stabiliser dans leur cerveau. Les étincelles émotionnelles ne peuvent se transmettre que par le regard répété, exprimant les émotions du conteur vers l'enfant. Le contact étroit avec l'enfant et l'assurance qu'il est toujours impliqué émotionnellement sont plus faciles à créer en contant que par la lecture. Les enregistrements ou la vidéo sont complètement inadéquats, car de tels appareils ne peuvent s'adapter aux réactions et expressions des enfants. Ils l'abandonnent avec ses émotions. Le remède miracle ne se trouve donc pas uniquement dans les histoires racontées ou jouées, mais dans la relation émotionnelle que l'enfant, accompagné avec intuition, noue avec le contenu et les personnages. En réveillant des images de connotation positive dans le cerveau, les contes anciens et le jeu avec des marionnettes, qu'on a créées, rendent fort, de manière un peu mystérieuse. L'inquiétude intérieure, les soucis et peurs disparaissent. On se sent mieux, fortifié, rassuré, plus courageux et libéré, mais à la fois plus stable et enraciné.

Ces dernières années, les chercheurs en neurosciences ont pu montrer avec les nouvelles imageries (tomographie fonctionnelle par résonance magnétique), que les connexions neuronales dans le cerveau humain, représentant des modèles de l'action, de la pensée et des émotions, sont formées à un plus haut degré que présumé par les expériences personnelles. Les expériences décisives pour affronter la vie individuelle et collective sont transmises à travers les générations (transmission du savoir, de capacités, d'idées, de règles, de valeurs, d'attitudes, d'orientation). Les contes sont un outil capital pour léguer aux générations suivantes des messages importants qui permettent d'affronter sa propre vie, de construire des liens. Les contes que des personnes se racontent possèdent donc une force structurante, qui n'a pas seulement une influence décisive sur la capacité relationnelle, la créativité et les mondes imaginaires des communautés humaines. Cette force s'exerce sur la

7

structure des connexions neuronales et la formation de représentation (images intérieures) dans le cerveau des membres de ces communautés. Pour qu'un enfant réussisse à s'orienter dans le chaos actuel d'exigences, d'offres et d'attentes, il a besoin d'aide. Il faut des exemples extérieurs et des modèles intérieurs pour le guider et lui permettre de prendre ses décisions. Sous la protection sensible et la direction compétente d'accompagnants adultes, l'enfant peut s'approprier l'offre multiple et créative de la thérapie par la marionnette. Elle lui permet de connaître et de développer ses capacités et possibilités. De cette façon uniquement une image intérieure de sa propre efficacité peut se stabiliser dans le lobe frontal et alors s'utiliser pour la motivation personnelle dans tous les processus d'apprentissage.

La marionnette en thérapie et pédagogie est d'autant plus importante quand les enfants peuvent faire des expériences qui leur sont souvent interdites dans la vraie vie. Pour réussir son développement dans un monde utilitaire, l'enfant a besoin d'espaces libres pour découvrir sa créativité dans le jeu. Il a besoin de faire ses propres expériences pour surmonter ses difficultés et problèmes au lieu de se faire gâter. Il a besoin de participer activement au monde au lieu d'être surmené et inondé par l'excitation de la consommation passive de médias. Un enfant, dont les désirs et besoins spécifiques sont reconnus, p.ex. dans la thérapie par la marionnette se sent efficace et fort.

L'insécurité et la peur, ainsi que des expériences psychosociales traumatisantes dérangent l'intégration et l'organisation des perceptions complexes et des modèles réactionnels. Elles obligent l'enfant à prendre des décisions rapides, sans équivoque, et à retrouver des stratégies plus anciennes, déjà éprouvées. Dans ces conditions, aucune avance qui va au-delà des possibilités existantes n'est possible pour développer les capacités personnelles d'intégration, d'évaluation et de filtrage de perceptions complexes. L'enfant peut intégrer ces impressions uniquement s'il les vit dans un contexte cohérent. Il faut pouvoir relier les nouvelles impressions avec les expériences existantes. En définitive, le but de toute thérapie par la marionnette est de connecter, intégrer et réorganiser les expériences et modes d'action.

Aujourd'hui, beaucoup de facteurs contribuent à empêcher un nombre étonnant d'enfants à créer et à stabiliser des connexions assez complexes dans leur lobe frontal. Toutes ces influences convergent à laisser l'enfant sans réponse valable face à la question : qu'est-ce qui est important dans la vie ? C'est fatal pour les enfants et jeunes. Ils ont besoin d'un but lointain, d'une idée ou vision. Ils doivent savoir pourquoi ils sont au monde, pourquoi c'est utile de

faire des efforts, collectionner ses propres expériences, s'approprier un maximum de connaissances, de capacités et de savoir faire. Celui qui n'a aucune idée où l'amène le voyage, ne sait pas non plus ce qu'il doit se procurer pour boucler sa valise.

Les expériences les plus durables qu'un être humain peut faire ce sont des actions qui aident à contrôler la peur et les réactions de stress qu'elle provoque dans le cerveau. La thérapie par la marionnette peut contribuer à calmer le désordre alarmant dans la tête par la sécurité psychosociale, qui en fait partie, par le renforcement des compétences personnelles et par la recherche ludique de stratégies, qui contribuent à rétablir l'harmonie entre l'enfant et son environnement. Nourrir le trésor précieux de la joie de la découverte et de la création donne le courage et l'inspiration à l'enfant de se découvrir inventeur, créateur, chercheur et bricoleur et alors de choisir son propre chemin.

Gerald Hüther, Dr. rer. nat Dr. med., professeur ordinaire de neurobiologie et directeur du centre de recherches préventives de neurobiologie de la clinique universitaire e Göttingen et de l'Institut fo Public Health de l'université de Mannheim/Heidelberg. Dans ses recherches, il s'occupe de l'influence des expériences précoces sur le développement du cerveau, sur les effets de la peur et du stress et sur la signification des réactions émotionnelles. Il est l'auteur de nombreuses publications scientifiques et documentaires.

Liens pour des projets en cours :

www.win-future.de

www.nelecom.de

www.sinn-stiftung.eu

www.forum-humanum.eu



Foto: Margaretha Kraemer.



Jeanne U.: Lunasol, Soi und Luna. Foto: Brigitte Shah.

aktuelles thema **Jeder Mensch ist eine eigene Welt – therapeutisches Puppenspiel mit Erwachsenen**

Brigitte Shah

Marionetten, Figuren und Märchen als Ausdrucksmittel von inneren und äusseren Welten.

Vor 30 Jahren habe ich angefangen, die reiche und geheimnisvolle Welt der Marionetten und Figuren, der Märchen und Mythen auszukundschaften und selber zu gestalten. Diese kreativen Entdeckungsreisen haben mir erstaunliche Welten eröffnet, eine unerschöpfliche Quelle kraftvoller Bilder und Metaphern. Heute arbeite ich mit Marionetten als künstlerischem, therapeutischem und heilpädagogischem Ausdrucksmittel.

In diesem Beitrag stelle ich kreative Arbeiten aus einer Gruppe von Frauen in meiner kunsttherapeutischen Praxis

in Bevaix vor. Die kunsttherapeutische Arbeit mit Figuren und Marionetten ermöglicht vielen Frauen, ihr reales Leben kreativer zu leben – oft bedeutet dies auch ein Aufbruch in regelmässiges, künstlerisches Schaffen.

Menschen, welche im Atelier eigene, originelle Marionetten gestalten wollen, kommen mit ganz verschiedenen Zielen und Beweggründen: Einige wollen ihre künstlerisch-gestalterischen Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Andere wünschen, ihre eigene innerpsychische Welt kennenzulernen oder Lösungen für ein konkretes Lebens-

problem zu finden. Einige sind in der Ausbildung zu Kunsttherapeuten und wollen einen eigenen kunsttherapeutischen Gestaltungsprozess mit Marionetten und Märchen erfahren. Diese Vermischung der Ziele ist bereichernd für alle Teilnehmer, weil dadurch auf direkte und praktische Weise die Vielschichtigkeit der Arbeit im Atelier erlebt wird.

«Gesundheitshandeln» im therapeutischen Figurenatelier heisst eigentlich: Lebenssituationen in Figuren und Geschichten verwandeln, inneren Figuren und deren psychischen Energien begegnen, im Spiel mit ihnen neues Verhalten üben und damit einen Bewusstseinswandel und Veränderungen im Leben herbeiführen. Das «persönliche Märchen» wird zu einer Projektionsfläche, wo ohne Gefahr und ohne Hemmungen neue Verhaltensformen ausprobiert und häufig unerwartete Problemlösungen gefunden werden.

«Die graue Grossmutter»

Yvonne erlebt die ersten Atelierbesuche als schwierig: Zum ersten Mal in ihrem Leben wagt sie es, sich künstlerisch zu betätigen. Sie schreibt: «Ich fühle mich vollständig abgeschnitten von der Gabe der Kreativität – doch möchte ich so gerne anfangen zu gestalten.» Sie ist zu Beginn sehr nervös und unsicher, und einmal sehe ich Tränen in ihren Augen.

Die Figur, die sie gestaltet, sollte eigentlich ein liebes, weises Grossmütterchen werden.

Doch in den Improvisationen verkörpert sie eine müde, ältliche Frau, die den ganzen Tag im Fauteuil sitzt und wartet, dass die Welt zu ihr kommt. Statt eine gütige und weise Alte spielt Yvonne eine vereinsamte, unbewegliche, gräuliche Grossmutter, die ein langweiliges Leben führt.

Yvonne ist ziemlich erschüttert, als sie bemerkt, dass die Grossmutter ihre eigene, Yvones, Problematik spiegelt. Ich rate ihr, eine neue Figur zu gestalten, die der Grossmutter helfen kann, aus dem Fauteuil aufzustehen und ihr Leben in die Hand zu nehmen. Daraufhin gestaltet sie eine kleine, leichte, fliegende Fee, die sie «Imagination» nennt, die in freien und spielerischen Improvisationen der Grossmutter begegnet.

Yvonne schreibt: «Es scheint, dass die Figuren, welche wir gestalten, uns irgendwie gleichen. Nach diesen Improvisationsspielen spürte ich das grosse Bedürfnis, all das abzuschütteln, was diese Grossmutter an Negativem für mich verkörpert. Unter der Dusche habe ich mir vorgestellt, all das Ältliche, Gräuliche und Statische an der Grossmutter und an mir abzuwaschen. In der Folge fühlte ich mich leichter, fröhlicher, energiegeladener. Ich bin aufgestanden aus meinem bequemen, aber einengenden Fauteuil und habe mich auf den Weg gemacht. Mein Leben ist viel reicher geworden: Ich habe viele Freunde, die an Kultur interessiert sind, und ich nehme jetzt Kurse in Theater und Gesang.»

«Die Suche von Aujourd'hui»

Simone gibt ihrer ersten Figur den Namen «Aujourd'hui» – «Heute». Sie schenkt ihr viele Attribute, die sie selber gerne hätte: Sie kleidet die Figur ganz in Rot: Kleid, Hut, Schuhe, ja sogar die Lippen... Simone liebt die rote Farbe – aber in ihrem ganzen Leben hat sie noch nie ein rotes Kleidungsstück getragen. Sie will damit den freien, starken, wilden und etwas verrückten Charakter ihrer Märchenfigur darstellen – alles Charakterzüge, welche Simone selber noch nicht zu leben wagt.

«Ich weiss nicht, wo ich herkomme oder wo ich hingehere. Ich weiss nur, dass ich «Aujourd'hui» heisse und dass ich etwas suche. Aber ich weiss nicht mehr was...»

So beginnt Simones persönliches Märchen. Das Thema ist gegeben: Es ist eine Suche nach der persönlichen, tieferen Identität. Der Weg ist schwierig; Simone vergleicht die letzten 20 Jahre ihres realen Lebens mit der Metapher einer mühevollen Wüstendurchquerung.

Simone lässt «Aujourd'hui» im Märchen laut und frei singen – und lernt damit selber die Verwandlungskraft des improvisierten, befreienden Gesanges kennen. Im persönlichen Märchen, das Simone erfindet, improvisiert, aufschreibt, einübt, mit Musik umgibt und schliesslich vor ihrem ausgewählten Publikum spielt, begegnet «Aujourd'hui» verschiedenen anderen Figuren und ihren spezifischen Energien. Sie bemerkt sehr rasch, dass alle diese Marionetten ihre inneren Blockaden und Ressourcen spiegeln. Indem sie sich mit den Ener-

gien der stärkenden Figuren verbindet, lernt sie, gegen die negativen, einengenden Figuren zu kämpfen.

«Lunasol» – Das Märchen von Jeanne

«Mein Märchen ist die Geschichte von «Lunasol», der Gärtnerin im Königreich. Sie pflegt den Garten, sorgfältig und seit langem. Aber eines Tages versiegt die Wasserquelle, und es gibt nirgendwo Wasser zu finden. Lunasol macht sich auf den Weg, um die wunderbare Lebensquelle zu finden.»

So beginnt das Märchen von Jeanne. Ihre Heldin, «Lunasol», ist eine erstaunliche Figur: Eine Hälfte ist Sonne, die andere Mond. Jeanne hatte ein sehr klares Bild von der Figur «Lunasol» und hat sie mit Leichtigkeit gestaltet. Aber während der ersten Improvisationen wurde das Spiel mit dieser Figur immer schwieriger: Sie verkörperte zwei ganz verschiedene, widersprüchliche Aspekte: Sonne und Mond. Die Doppelfigur zeigte ihr keine klaren psychischen und energetischen Kräfte, sondern erweckte ein Gemisch von widersprüchlichen und chaotischen Gefühlen.

Jeanne schreibt: «Ich bekam Lust, die Figur entzweizuschneiden, zu trennen, zu differenzieren und sowohl «Luna» wie auch «Sol» ganz allein zu gestalten.» In der darauffolgenden Veränderung der Heldin «Lunasol» in zwei Figuren wird Jeannes eigene Wandlung deutlich:

«Luna» ist eine bleiche Figur, welche in ihrem Märchen die Sphären der Nacht, der Weiblichkeit, der Gefühle, der Fruchtbarkeit und der Wiederbelebung repräsentiert. Mit diesen Energien fühlt sich Jeanne sehr stark verbunden. «Sol» hingegen entsteht als winzige Sonnenfigur, noch grünlich statt gelb angemalt. Jeanne sagt von ihr: «Die Sonne ist noch unreif, sie muss noch wachsen.» Alle Energien, die sie der Sonne zuteilt: Licht, Wärme, Aktivität, Fülle und Kraft spürt sie schon in sich, möchte sie aber noch stärker entwickeln.

Jeanne hat mit den drei Figuren «Lunasol», «Luna» und «Sol» eine starke innerseelische Erfahrung gemacht: Heute kann sie ganz bewusst die zwei verschiedenen Kräfte differenzieren – und sie weiss, dass beide wichtig sind und zu ihrem Leben gehören.

Jeder Mensch ist eine eigene Welt. Die therapeutische Arbeit ist deshalb immer eine überraschende, einmalige Entdeckungsreise in innerpsychische Welten. Ich empfinde es als ein grosses Privileg, als Kunsttherapeutin Menschen auf ihrer Suche nach den inneren Figuren, dem persönlichen Märchen und der eigenen inneren Mythologie zu begleiten. Oft fühle ich mich im Atelier als Hebamme, und das scheint mir einer der schönsten Berufe zu sein: neues Leben in die Welt zu bringen.

www.marionnettes-brigitteshah.com
www.marionnettemeet.ch
www.theatrecardamone.ch

9

thème actuel

Chaque personne est un monde en soi – la thérapie par la marionnette avec des adultes

Brigitte Shah (aussi traduction)

10

Marionnettes à fils, personnages et contes pour exprimer le monde intérieur et extérieur.

Il y a trente ans, j'ai commencé à explorer le monde riche et mystérieux des marionnettes, des contes et mythes, et de m'investir dans un travail créatif personnel. Ce voyage créateur m'a ouvert des mondes étonnants, une source inépuisable d'images fortes et de métaphores. Aujourd'hui, j'utilise les marionnettes à fils comme moyens d'expression artistique, thérapeutique et pédagogique.

Dans cet article, je présente le travail créatif de quelques femmes d'un groupe qui se réunissait dans mon atelier d'art-thérapie. Par l'approche de l'art-thérapie avec des marionnettes, beaucoup de femmes commencent à vivre leur vie réelle de manière plus créative. Souvent, c'est pour elles le début d'un travail artistique régulier.

Les personnes, qui rejoignent l'atelier pour créer leur propre marionnette originale, viennent avec des objectifs et des motivations très différents. Certaines souhaitent découvrir leurs capacités créatrices et artistiques. D'autres souhaitent mieux connaître leur propre monde psychique ou trouver des solutions à un problème de vie concret. D'autres encore suivent une formation d'art-thérapeute et aimeraient faire l'expérience personnelle d'un processus d'art-thérapie par les marionnettes et les contes. Ce mélange d'objectifs enrichit tous les participantes, et permet de vivre de manière pratique et directe les aspects multiples du travail dans l'atelier.

Le travail dans un atelier de thérapie par la marionnette consiste à transformer des situations de vie en personnages et histoires. Ainsi on peut rencontrer ses propres personnages intérieurs et leurs énergies psychiques ; on peut découvrir et expérimenter un comportement nouveau en jouant avec les marionnettes et amener un changement de la conscience et de la vie. Le « conte personnel » devient un espace de projection, où l'on peut essayer ces nouvelles formes de comportement sans danger ou gêne, et où on trouve souvent des solutions inattendues aux problèmes.

« La Grand-maman grise »

Les premières visites dans l'atelier sont difficiles pour Yvonne. Pour la première fois de sa vie elle ose s'engager dans une activité artistique. Elle écrit : « Je me sens totalement coupée de la créativité ; pourtant j'aimerais tellement commencer à créer. » Au début, elle est très nerveuse, peu sûre, et une fois, je vois qu'elle a les larmes aux yeux.

La marionnette qu'elle crée devrait représenter une gentille petite grand-mère pleine de sagesse. Pourtant, pendant les improvisations elle en fait une femme fatiguée, entre deux âges, assise dans son fauteuil pendant toute la journée en attendant que le monde vienne à elle. Au lieu d'une bonne vieille sage, Yvonne joue une grand-maman grisâtre, immobile et esseulée, qui mène une vie ennuyeuse.



Yvonne R.: Das Grossmütterchen/La Grand-maman grise. Foto: Brigitte Shah.

Yvonne est assez ébranlée quand elle se rend compte que la marionnette reflète ses propres problèmes. Je lui suggère de créer un nouveau personnage, qui aiderait la grand-mère à se lever de son fauteuil et à prendre sa vie en main. Alors, Yvonne a créé une petite fée volante, toute légère qu'elle appelle « Imagination » et qui va à la rencontre de la grand-maman dans le jeu libre, improvisé.

Yvonne écrit : « Il paraît que les marionnettes que nous créons nous ressemblent quelque part. Après les improvisations j'ai ressenti le besoin de me débarrasser de tout ce que la Grand-maman représentait de négatif à mes yeux. Un jour, sous la douche, je m'imaginai me débarrasser de ce côté vieillot, grisâtre et statique de la Grand-maman. Après quoi, je me suis sentie plus légère, plus joyeuse et pleine d'entrain. Je me suis levée de mon fauteuil confortable, mais limitatif, et je me suis mise en route. Ma vie s'est enrichie : j'ai beaucoup d'amis qui s'intéressent à la culture, je prends des cours de théâtre et de chant. »



Simone J.: Aujourd'hui und der Prinz der Wüste/et le prince du desert. Foto: Brigitte Shah.

La quête d'« Aujourd'hui »

Simone appelle sa première marionnette « Aujourd'hui ». Elle lui donne de nombreux attributs, qu'elle aimerait posséder elle-même. Elle l'habille entièrement de rouge : robe, chapeau, chaussures, même les lèvres... Simone adore la couleur rouge, mais de toute sa vie, elle n'a encore jamais osé mettre un habit de cette couleur. Elle aimerait montrer le caractère libre, fort, sauvage et un peu fou de son personnage de conte – tous des traits de caractère que Simone ne se permet pas encore d'exprimer dans sa propre vie.

« Je ne sais pas d'où je viens, ni où je vais. Je sais uniquement que je m'appelle « Aujourd'hui » et que je cherche quelque chose, mais je ne sais plus quoi... ». Voilà le début du conte personnel de Simone. Le thème est annoncé : c'est

la quête de l'identité personnelle et profonde. Le chemin est difficile ; Simone compare les vingt dernières années de sa vie à une pénible traversée du désert.

Simone fait chanter « Aujourd'hui » à pleine voix, librement et apprend elle-même à cette occasion le pouvoir libérateur du chant improvisé. Simone invente, improvise, écrit et répète son conte personnel. Elle l'entoure de musique et le joue devant un public choisi. « Aujourd'hui » y rencontre divers autres personnages, avec leurs énergies spécifiques. Simone se rend compte assez vite, que toutes ces marionnettes reflètent ses propres blocages et ressources. En se liant aux énergies des marionnettes positives et fortes, elle apprend à lutter contre les personnages négatifs.

« Lunasol »

Jeanne raconte : « Mon conte est l'histoire de « Lunasol », la jardinière du royaume. Elle soigne et arrose le jardin avec soin et depuis longtemps. Mais un jour la source se tarit et il n'y a plus d'eau nulle part. « Lunasol » se met en route pour trouver la merveilleuse source de la vie. »

C'est le début du conte de Jeanne. « Lunasol » est un personnage étonnant, moitié soleil, moitié lune. Jeanne se représentait clairement sa marionnette et elle l'a créé facilement. Mais pendant les premières improvisations, les difficultés commencent. Cette marionnette représente deux aspects différents, deux énergies opposées – le soleil et la lune. Le double personnage ne dégage pas de forces psychiques et énergétiques claires, mais suscite un mélange de sentiments chaotiques et contraires.

Jeanne écrit : « J'ai eu envie de couper le personnage en deux, de le séparer, et de différencier « Luna » et « Sol » en créant deux marionnettes. » Par la séparation de l'héroïne « Lunasol » en deux marionnettes, la prise de conscience pour Jeanne devient visible :

Dans le conte personnel de Jeanne, « Luna » est un personnage pâle qui représente la sphère de la nuit, la féminité, les émotions, la fertilité et la ressuscitation. Jeanne se sent fortement liée à ces énergies. « Sol », par contre, est un petit personnage solaire, encore de couleur vert pâle au lieu de jaune. Jeanne le décrit : « Ce soleil n'est pas encore mûr, il doit encore grandir. » Elle ressent déjà toutes les énergies qu'elle attribue au soleil – la lumière, la chaleur, l'activité, la plénitude et la force – mais elle aimerait encore les développer davantage, dans sa vie.

Avec ses trois marionnettes « Lunasol », « Luna » et « Sol », Jeanne a fait une expérience psychique forte. A présent elle peut différencier facilement les deux forces énergétiques et elle sait que toutes les deux ont leur importance et font partie de sa vie.

Chaque personne est un monde en soi. Pour cette raison, le travail thérapeutique avec les marionnettes est un voyage unique et surprenant dans le monde psychique personnel. Comme art-thérapeute, je ressens un grand privilège de pouvoir accompagner des personnes à la recherche de leurs personnages intérieurs, de leur conte personnel et de leur propre mythologie intérieure. J'ai souvent l'impression d'être comme une sage-femme, et d'exercer un des plus beaux métiers : faire naître, dans le monde intérieur, de nouvelles vies.

www.marionnettes-brigitteshah.com
www.marionnettemeet.ch
www.theatrecardamone.ch



Foto: zvg.

aktuelles thema

Ein Ausbildungsprojekt wird wahr

Brigit Oplatka

12

Ein Gespräch mit Cornelia Kihm und Anneliese Boss, den Leiterinnen der neu eröffneten höheren Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel.

Am 21. August 2009 hat der erste Lehrgang der neuen Ausbildung, der höheren Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel begonnen. Herzliche Gratulation!

A.B. Die ersten Eindrücke und Rückmeldungen zum Start sind durchwegs sehr positiv! Es sind bei den Dozierenden und Studierenden grosse Erwartungen und viel Begeisterung zu spüren. Alle gehen mit viel Engagement an ihre Arbeit und sind offen für all das Kommende.

C.K. Die Studierenden sind über die Vielfalt und Reichhaltigkeit der Inhalte überrascht. Sie sind sehr dankbar, dass sich die Inhalte mit der Praxis verknüpfen lassen und dass sich ihre Erwartungen in die Ausbildung erfüllen.

Ausgangslage zur Neugründung war der dringende Wunsch der Puppenspieltherapeuten, dass es in der Schweiz wieder eine Ausbildungsstätte geben soll. Welches war eure Motivation, euch für die Gründung zu engagieren?

C.K. Unsere Motivation für unser Engagement war klar. Das therapeutische Spiel mit Figuren darf nicht in Vergessenheit geraten. Die Methode hat sich vielfach bewährt. Sie verdient es, einen festen, selbstverständlichen Platz im Angebot der kreativen, psychotherapeutischen Interventionen zu erhalten.

A.B. Uns ist es ein Anliegen, ein qualitativ gutes Angebot der Aus- und Weiterbildung in diesem Therapiebereich anzubieten.

Der Schuleröffnung ist eine rasante und engagierte Aufbauarbeit vorausgegangen. Könnt ihr die Etappen der «Entstehungsgeschichte» beschreiben?

A.B. Drei Vorstandsmitglieder der Fach- und Kontaktstelle FKTP und eine aussenstehende Persönlichkeit haben sich im Januar 2007 zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen mit dem Ziel, ein Konzept für eine neue Ausbildung zu erarbeiten. Zuerst wurde die Struktur der Ausbildung festgelegt. Umfassend beschäftigten wir uns mit den Inhalten und Zielen. Ein Businessplan wurde erstellt, um die Planung zeitlich, inhaltlich und finanziell für die künftigen Studierenden realisierbar zu machen.

C.K. Für die vielfältigen Unterrichtsinhalte mussten qualifizierte Dozierende angefragt und gefunden werden. Auch die administrativen Aufgaben (Schulleitung, Sekretariat, Buchhaltung)

brauchten kompetente Mitarbeiter. Damit die Ausbildung im August 2009 beginnen konnte, musste unsere Planung nach 1 ½ Jahren so weit fortgeschritten sein, dass die Website aufgeschaltet und die Werbe-, Inserate- und Informationsphase beginnen konnte.

Beim Erstellen des Ausbildungskonzeptes habt ihr grossen Wert auf ein Grundlagenjahr gelegt, das sich dem pädagogischen Figurenspiel widmet. Welche Überlegungen liegen dahinter?

A.B. Wir sind überzeugt, dass das Figurenspiel unzählige Möglichkeiten bietet, Inhalte des Unterrichts lustbetonter und nachhaltiger wirken zu lassen. Das Spiel mit Figuren fördert die Gemeinschaft, hilft Konflikte zu lösen, verlangt Sensibilität und Einfühlungsvermögen, ermutigt zu sprachlichen Äusserungen und Selbstdarstellung, verlangt Selbstdisziplin und Kooperationsbereitschaft und regt die Fantasie an. Das Figurenspiel eignet sich vorzüglich für fächerübergreifenden Unterricht, ermöglicht vielseitiges Lernen und bietet Raum, Humor einfließen zu lassen!

C.K. Darum wollen wir im ersten, wir nennen es das pädagogische Ausbildungsjahr, die Grundlagen des «Handwerks des Figurenspiels» vermitteln. Es werden Figuren in unterschiedlichsten Techniken hergestellt und das Spielen, das Führen der Figuren, wird geübt. Wie können Figuren in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsbereichen (Volksschule, Heilpädagogik, Logopädie usw.) eingesetzt werden? Was können Figuren vermitteln, bewirken und auslösen? Wie werden Texte dramatisiert? Wo überall kann

man spielen? Entwicklungspsychologische Inhalte, Märchen- und Symbolarbeit ergänzen nebst anderen Inhalten das Stoffgebiet des ersten Ausbildungsjahres. Es ist unser Ziel, dass die Studierenden ein Bewusstsein entwickeln für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Figuren und Figurenspiel.

Wie ist die darauf folgende therapeutische Ausbildung aufgebaut?

A.B. Die therapeutische Ausbildung dauert zwei Jahre und setzt voraus, dass das 1. Ausbildungsjahr mit Zertifikat abgeschlossen wird.

Schwerpunkte sind jetzt die psychologischen, psychopathologischen und medizinischen Fachgebiete.

C.K. Das Herstellen von Figuren und das Figurenspiel bezieht sich ausschliesslich auf die therapeutische Arbeit. Die methodenspezifischen Bereiche und die praktische Arbeit mit den Klientinnen und Klienten sind wichtige Inhalte. Die therapeutische Ausbildung wird mit einem Diplom abgeschlossen.

Der Vorstand der FKTP hat euch als Schulleiterinnen gewählt. Wie ist euer beruflicher Werdegang?

A.B. Als Kind faszinierte mich eine Puppentheateraufführung von Therese Keller (Mitbegründerin der Unima Suisse) so sehr, dass ich im Schulhaus noch Tage nach dem verwundeten Krokodil suchte, welches verletzt davongelaufen ist. Diese Spiel-Faszination ist es, die mich als Lehrperson motiviert hat, Figuren z. B. bei der Sprachförderung



13

(v.l.) Schulleiterin Anneliese Boss, Präsidentin Trägerverein Anneliese Mauron, Künstlerin Horta van Hoye mit selbst gemachten Papierfiguren, Schulleiterin Cornelia Kihm und Dozentin/Sekretärin Ursula Rösti. Foto: Monika Hartig/Berner Oberländer.

einzusetzen. Das lustvolle Lernen, welches mit Figuren möglich ist, hat mich in der Überzeugung bestärkt, dass Figurenspiel für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen günstige Voraussetzungen schafft. Meine Unterrichtsverpflichtungen als Dozentin am Institut für Heilpädagogik an der Pädagogischen Hochschule (PH-Bern) und an der Höheren Fachschule (BFF Bern) für die Fachbereiche Werken, Gestalten, Figurenspiel und Figurentheater sind Herausforderungen, die mir Freude bereiten. Für die «Schlossnächte Burgdorf» führe ich Regie. Seit mehreren Jahren bin ich als Puppenspieltherapeutin ambulant in einer Institution angestellt. Ich arbeite aber auch privat mit Therapiekindern.

C.K. Meiner Erstausbildung als Kindergärtnerin folgte eine Ausbildung als Werklehrerin an der Schule für Gestaltung in Bern. Über 20 Jahre unterrichtete ich am LehrerInnen- und KindergärtnerInnenseminar Spiez in den Bereichen Technisches Gestalten, Fachdidaktik Werken und Szenisches Gestalten. Eine besondere Liebe galt schon immer dem Figurenspiel. Ich inszenierte Figurentheater und setzte einen besonderen Schwerpunkt auf das Spielen mit Figuren im pädagogischen Alltag (jedoch nie moralisierend!). Die Ausbildung zur therapeutischen Puppenspielerin vertiefte und erweiterte das bisher Angewendete und öffnete neue Wege. Seit 1996 arbeitete ich als selbstständige Puppenspieltherapeutin in meinem Atelier in Interlaken. Parallel zu dieser Arbeit bot ich über viele Jahre Lehrerfortbildungskurse an und hatte so die Möglichkeit, weiterhin mit Erwachsenen zu arbeiten und den Bezug zum pädagogischen Praxisalltag nicht zu verlieren.

Was sind eure Aufgaben als Schulleiterinnen?

C.K. Wir sind verantwortlich und zuständig für das Ausbildungskonzept, die administrativen Arbeiten und die Entwicklung der Schule. Wir erstellen eine Jahresplanung mit den Unterrichtsdaten für Dozierende und Studierende, führen Informationsveranstaltungen durch und sind für Anliegen, Fragen, Gesuche, Einladungen, Kontakte zu Dozierenden und Studierenden, Öffentlichkeitsarbeit usw. zuständig.

A.B. Die Aufbauarbeiten für den Start der Schule sind abgeschlossen. Die Fortsetzung und Weiterentwicklung ist in vollem Gang.

Wie habt ihr die Dozierenden ausgewählt?

A.B. Unser Dozierendenteam setzt sich aus sehr erfahrenen, qualifizierten Lehrpersonen zusammen. Alle Dozierenden verfügen über eine hohe Kompetenz in ihrem Fachgebiet und bringen langjährige Berufserfahrungen als Dozentin in Tertiärausbildungen, als Kursleiterin in der Erwachsenenbildung und als Lehrerin in Berufsausbildungen mit.



Horta van Hoye. Foto: Silvia Bader.

Die Qualität des Unterrichts resultiert aus der hohen Fachkompetenz und der Unterrichtserfahrung der Dozierenden.

An euren Informationsveranstaltungen zeigte sich ein reges Interesse an der Ausbildung. Es meldeten sich 28 Personen für die Ausbildung an! Habt ihr das erwartet?

C.K. Wir waren überwältigt und äusserst glücklich über die grosse Anzahl der Anmeldungen. Sie zeigten uns, dass unser Ausbildungsangebot einem Bedürfnis entspricht und vielleicht sogar eine Marktlücke schliesst.



Von den 28 angemeldeten Personen konnten 15 (maximale Klassengrösse) ihre Ausbildung im August 2009 beginnen. Die restlichen Bewerberinnen starten ihre Ausbildung im Sommer 2010 mit den neu angemeldeten Personen.

A.B. Alle Studierenden, die im August 09 mit der Ausbildung begonnen haben, arbeiten in sozialen, pädagogischen und therapeutischen Berufen und sehen die Ausbildung als Erweiterung ihres Berufes oder als möglichen Start in die Selbstständigkeit.

Ihr plant Weiterbildungsangebote für ausgebildete PuppenspieltherapeutInnen?

C.K. Grundsätzlich bietet die FKTP Weiterbildungsinhalte für ausgebildete FigurenspieltherapeutInnen an. Die Schule möchte Weiterbildungen organisieren, die inhaltlich umfassender sind und darum zeitlich auch länger dauern. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Kurs der medizinischen Grundausbildung, welcher den seit längerer Zeit diplomierten PuppenspieltherapeutInnen nach Kursabschluss ermöglicht, die Registrierung beim EMR / ASCA zu beantragen und die Therapiekosten zum Teil über die Krankenkassen zu verrechnen.

Weitere Kursangebote sind in Diskussion.

Welche Überlegungen waren beim Standort der Schule entscheidend?

A.B. Der Standort in Interlaken erwies sich als ideal: Die Räumlichkeiten liegen in Bahnhofnähe mit IC-Anschlüssen, die Mietkosten sind günstig, und in den schön eingerichteten Räumen war die notwendige Infrastruktur für den theoretischen und praktischen Unterricht bereits weitgehend vorhanden.

Wie wird die Schule finanziert?

C.K. Die Schule wird von den Studierenden finanziert. Durch die geplante Organisation und Durchführung von Weiterbildungskursen kann die Schule finanziell zusätzlich gestärkt werden. Für den Schulstart erhielten wir Unterstützung durch die unima suisse, verschiedene private Zuwendungen und Sponsorengelder.

A.B. Auch Mitglieder der FKTP haben mitgeholfen, den Schulstart zu ermöglichen, indem sie Geld für die Infrastruktur der Unterrichtsräume spendeten!

Welches sind eure Herausforderungen?

A.B. Für unsere Ausbildung geeignete, fachkompetente Dozierende zu verpflichten! Denn sie sind Garant für die Qualität der Ausbildung. Mit positiver Mundpropaganda wiederum helfen uns zufriedene Studierende, künftig Ausbildungsklassen zu bilden.

C.K. Um unsere Therapiemethode bekannter zu machen, braucht es gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Längerfristig streben wir die schweizerische Berufsankennung an.

Was möchtet ihr den Studierenden mitgeben?

C.K. Es ist uns ein grosses Anliegen, die Studierenden im Sinne einer ganzheitlichen Ausbildung dafür zu sensibilisieren, dass theoretisches Wissen nur mit erfahrene, gehandeltem Erleben und Tun nachhaltig wirkt und zu Zufriedenheit und Erfüllung führt.

A.B. Wir wünschen uns sehr, dass unsere Studierenden die neuen Unterrichtserfahrungen und Inhalte in ihre Tätigkeit einbauen können, dass sie aber auch persönlich von der Ausbildung profitieren und Neugier entwickeln, sich in verschiedene Fachgebiete zu vertiefen. Durch die Vermittlung der theoretischen und praktischen Inhalte möchten wir den Studierenden das nötige Rüstzeug mitgeben, damit sie mit der therapeutischen Arbeit beginnen können. Wir wünschen den Studierenden Intuition und viel Mut, ihren persönlichen Weg zu finden. Wir sind überzeugt davon, dass ihre therapeutische Arbeit dazu beitragen wird, den in Bedrängnis geratenen Mitmenschen Erleichterung zu verschaffen.

C.K. An dieser Stelle danken wir ALLEN ganz herzlich, die mitgeholfen haben, unser gemeinsames Ausbildungsprojekt wahr werden zu lassen! Wir konnten bei unserer aufwändigen, aber spannenden Arbeit immer auf Hilfe, Unterstützung und viel goodwill zählen! Wir werden uns sehr darum bemühen, die Weiterentwicklung der Schule sorgfältig und achtsam zu gestalten.

www.figurenspieltherapie.ch

thème actuel ***Un projet de formation se réalise***

Brigit Oplatka

Entretien avec Cornelia Kihm et Anneliese Boss, directrices de la nouvelle Haute Ecole spécialisée pour la pédagogie et thérapie par la marionnette (Höhere Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel HFPTF).



Cornelia Kihm und Anneliese Boss. Foto: Clare O'Dea Zbinden.

Le 21 août 2009 , la première volée a commencé les études à la Haute Ecole spécialisée pour la pédagogie et thérapie par la marionnette. Cordiales félicitations !

A.B. Les premiers retours et impressions sur ce début sont tout à fait positifs. On sent une grande attente et l'enthousiasme des enseignants et apprenants. Tous s'engagent à fond dans le travail et restent réceptifs à ce qui viendra.

C.K. La diversité et la richesse des cours surprennent les étudiants. Ils sont très reconnaissants de pouvoir relier les matières enseignées à la pratique et apprécient les réponses à leur attente de formation.

Le désir de reconstituer un lieu de formation pour la thérapie par la marionnette en Suisse constituait le point de départ de la fondation de la nouvelle école. Quelle était la motivation de votre engagement dans cette fondation ?

C.K. Notre motivation était très claire : le jeu thérapeutique avec la marionnette ne doit pas tomber dans l'oubli. La méthode a fait ses preuves à maintes reprises. Elle mérite une place fixe et évidente dans l'offre des interventions créatrices en psychothérapie.

A.B. Nous souhaitons proposer une formation de base et une formation continue de qualité dans notre domaine.

L'ouverture de l'école s'est faite après un travail d'organisation rapide et engagé. Pouvez-vous nous décrire quelques étapes de cette « création » ?

A.B. Les membres du Comité de la FKTP et une personne extérieure se sont constitués en groupe en janvier 2007 pour élaborer un concept pour cette nouvelle formation. Au départ, la structure de la formation a été établie et puis nous nous sommes occupés du contenu et des objectifs. Nous avons créé un business plan pour pouvoir réaliser le projet avec le contenu souhaité dans les délais et proposer des conditions financières possibles pour les étudiants.

C.K. Il fallait trouver des enseignants qualifiés et des collaborateurs compétents pour les tâches administratives (direction, secrétariat, comptabilité). Pour débiter la formation en août 09, il fallait que la planification soit assez avancée après 1 ½ années pour pouvoir créer un site Internet et commencer la phase d'information par la publicité et les annonces.

En établissant le concept de la formation, vous avez insisté sur une première année de base, dédiée à la marionnette en pédagogie. Quelles étaient vos réflexions ?

A.B. Nous sommes persuadées que la marionnette offre d'innombrables possibilités pour rendre l'enseignement plus joyeux et plus efficace. Le jeu avec des marionnettes soude les groupes, aide à la résolution de conflits, demande de la sensibilité et de l'intuition, encourage l'expression verbale et la représentation de soi, exige de la discipline personnelle et la volonté de coopérer et stimule l'imagination. La marionnette possède les qualités essentielles pour permettre un enseignement de matières différentes par thèmes, elle rend un apprentissage diversifié possible et laisse une place à l'humour.

C.K. Pendant la première année, appelée pédagogique, il s'agit de transmettre le métier de marionnettiste. On construit des marionnettes de techniques différentes et on s'exerce à jouer, à manipuler les personnages. On aborde des questions : comment utiliser des marionnettes dans différents domaines pédagogiques (école primaire, pédagogie curative, logopédie, etc). Une marionnette peut-elle transmettre, provoquer ou déclencher des événements ? Dans quels lieux peut-elle évoluer ? Comment dramatiser un texte ? Des cours sur la psychologie du développement, un travail sur les contes et symboles complètent la première année de formation. Nous avons pour but de rendre les apprenants conscients des multiples utilisations possibles de la marionnette.

Comment s'articule ensuite la formation thérapeutique ?

A.B. La formation thérapeutique dure deux ans et fait suite à la première année, sanctionnée par un certificat. L'accent est mis sur la psychologie, la psychopathologie et la médecine.

C.K. La confection de marionnettes et le jeu se réfèrent ensuite uniquement à la thérapie. Les méthodes et le travail pratique avec les clients sont primordiaux. La formation thérapeutique est sanctionnée par un diplôme.

Le Comité FKTP vous a élues directrices de l'école. Quel est votre parcours professionnel ?

A.B. Dans mon enfance, un spectacle de la marionnettiste Therese Keller (co-fondatrice d'UNIMA Suisse) m'a tellement fascinée que pendant des jours, je cherchais dans toute l'école le crocodile blessé qui s'était sauvé. Cette fascination m'a motivée à utiliser les marionnettes dans mon travail d'institutrice, p.ex. dans le développement du langage. Le plaisir que procure l'apprentissage avec des marionnettes m'a convaincue que le jeu de la marionnette crée des conditions favorables pour un développement global de l'être humain. Mes obligations d'enseignante à l'Institut de pédagogie curative de la Haute Ecole pédagogique de Berne et à la Haute Ecole spécialisée (BFF Bern) pour les domaines des travaux manuels, activités créatrices, le jeu et théâtre de marionnettes, sont autant de défis qui me réjouissent. Je dirige la mise en scène des « Nuits au Château » de Berthoud. Depuis plusieurs années, je suis thérapeute par la marionnette de façon ambulatoire dans une institution et je m'occupe en privé d'enfants en thérapie.

C.K. Après avoir acquis la profession de jardinière d'enfants, j'ai suivi la formation d'enseignante de travaux manuels à la Schule für Gestaltung à Berne. J'ai enseigné pendant plus de vingt ans les travaux manuels, la technique, les activités créatrices et la mise en scène à l'Ecole Normale de Spiez pour l'école primaire et les jardins d'enfants. J'ai toujours aimé le théâtre de marionnettes. J'ai mis en scène des spectacles de marionnettes en insistant sur l'aspect pédagogique des situations quotidiennes (sans moraliser !). La formation de thérapeute par la marionnette m'a permis d'approfondir et d'élargir mon acquis et de suivre de nouveaux chemins. Depuis 1996, je suis thérapeute indépendante dans mon atelier à Interlaken. En parallèle, je propose depuis de nombreuses années des cours de formation continue aux enseignants, ce qui m'a permis de rester en contact avec des adultes et avec la pratique quotidienne des enseignants.

Quelles tâches incombent aux directrices ?

C.K. Nous sommes responsables du concept de formation, de l'administration et du développement de l'école. Nous établissons un plan annuel des dates de cours pour les enseignants et les étudiants, nous organisons des manifestations pour informer et nous sommes compétentes pour les demandes, les requêtes, les sollicitations, les invitations, ainsi que pour les contacts avec les enseignants et les étudiants et pour l'information au public etc.

A.B. Les travaux de démarrage de l'école sont terminés. La continuation et le développement futurs sont sur le métier.

Comment avez-vous choisi les enseignants ?

A.B. Notre team d'enseignants se compose de personnes expérimentées, hautement qualifiées. Toutes sont compétentes dans leur domaine spécifique et peuvent se prévaloir d'une longue expérience professionnelle dans l'enseignement, l'animation de cours, dans la formation d'adultes et dans l'enseignement professionnel.

La qualité des cours repose sur la compétence professionnelle et l'expérience du corps enseignant.

Pendant vos journées d'information, les gens ont manifesté un grand intérêt pour la formation. 28 personnes se sont inscrites. Une surprise ?

C.K. Nous étions bouleversées et très heureuses de voir le grand nombre d'inscriptions, qui semble démontrer que notre offre correspond à un besoin et qu'elle comble même une lacune du marché. 15 des 28 personnes annoncées ont commencé la formation en août 2009, les autres le feront en été 2010 avec de nouveaux candidats.

A.B. Tous les étudiants qui ont commencé en août 09 travaillent dans des professions sociales, pédagogiques ou thérapeutiques. La formation représente pour eux un élargissement de leur profession ou un départ possible vers l'indépendance.

Vous envisagez d'offrir une formation continue pour des thérapeutes par la marionnette diplômés.

C.K. En principe, la FKTP propose une formation continue aux thérapeutes confirmés. L'école souhaite organiser des cours plus complets, donc de durée plus longue. Un exemple actuel concerne la formation de base médicale, qui permet aux thérapeutes par la marionnette diplômés de se faire enregistrer auprès de RME/ASCA et de se faire rembourser en partie par les caisses maladie. D'autres offres de cours sont en discussion.

Horta van Hoye. Foto: Silvia Bader.



Comment avez-vous décidé du lieu d'implantation de l'école ?

A.B. Interlaken s'est révélé être un endroit idéal. Les locaux sont situés près de la gare avec des liaisons IC. La location est abordable et le gros de l'infrastructure nécessaire à l'enseignement théorique et pratique existait déjà dans le bâtiment bien aménagé.

Comment s'articulent les finances ?

C.K. L'école est financée par les étudiants. L'organisation projetée de cours de formation continue pourra consolider l'assise financière. Nous avons reçu des soutiens pour le démarrage de l'école par UNIMA Suisse, différents donateurs privés et des sponsors.

A.B. Des membres de la FKTP ont également aidé par leurs contributions pour l'infrastructure des locaux !

Quels défis allez-vous affronter ?

A.B. Trouver des enseignants adéquats et compétents dans leur domaine ! Ils sont les garants de la qualité de la formation. Le bouche à oreille des étudiants contents nous aidera à créer de nouvelles classes à l'avenir.

C.K. Il faut une information au public ciblée pour mieux faire connaître notre méthode thérapeutique. A long terme, nous visons une reconnaissance professionnelle en Suisse.

Que souhaitez-vous donner à vos étudiants ?

C.K. Dans la visée d'une formation globale, nous aimerions beaucoup sensibiliser les apprenants à comprendre que la connaissance théorique n'a d'effet durable qu'en lien étroit avec l'expérience et l'action et peut ainsi apporter la satisfaction et l'accomplissement.

A.B. Nous souhaitons que nos étudiants puissent intégrer le contenu des cours et leurs expériences dans leur activité, mais qu'il puissent également profiter de la formation au niveau personnel, qu'ils puissent aiguïser leur curiosité et approfondir différents sujets de leur choix. En transmettant des connaissances théoriques et pratiques, nous espérons donner les outils à nos étudiants qui leur permettent de commencer le travail thérapeutique. Nous leur souhaitons beaucoup d'intuition et le courage de trouver leur chemin personnel. Nous sommes persuadées que le travail thérapeutique aidera à soulager des personnes en détresse.

C.K. Nous tenons à remercier toutes les personnes qui ont aidé à réaliser notre projet de formation. Pendant ce travail difficile mais passionnant, nous pouvions toujours compter sur des soutiens, de l'aide et beaucoup d'appuis. Nous nous efforçons de veiller à un développement sérieux et réfléchi de l'école.

www.figurenspieltherapie.ch

aktuelles thema

Wir müssen uns «entkrukelen»

Brigit Oplatka

Die neue Schule feiert ihre Eröffnung

Was «sich entkrukelen» bedeutet, das erfuhren die rund fünfzig Personen, die am 19. November 2009 die offizielle Eröffnungsfeier der höheren Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel an der Waldeggstrasse 82 in Interlaken besuchten. In ihren Begrüssungsansprachen freuten sich die Schulleiterinnen und Dozentinnen Anneliese Boss und Cornelia Kihm sowie die Präsidentin der Fach- und Kontaktstelle Annelies Mauron über den geglückten Start. Sie berichteten davon, mit wie viel Arbeit, Engagement, Begeisterung und Herzblut die Vision der neuen Schule in einer vierköpfigen Projektgruppe verwirklicht wurde. Treffend und humorvoll wurde diese Entstehungsgeschichte durch die Papierkünstlerin und Figurenspielerin Horta van Hoye veranschaulicht, die in ihrer faszinierenden Darbietung zeigte, wie sich aus nichts Schritt für Schritt etwas entfalten kann: Aus einer unbedruckten Papierrolle wurde eine Figur geboren, leicht und transparent, lebensgross. Bald war die Szene gefüllt von unterschiedlichsten, aus Papier geformten Charakteren, mit denen sie diverse Möglichkeiten, miteinander in Beziehung zu treten, auslotete. «Wir müssen uns entkrukelen – das könnte sogar der Sinn des Lebens sein» – schloss die Belgierin ihre Vorstellung in der für sie typischen, schelmischen Sprachweise. Für unsere Ohren verständlicher ausgedrückt: «Wir müssen das Leben entfalten», oder «die Falten des Lebens glätten». Und genau dies ist auch die Aufgabe der Figurenspieltherapeuten.

Mehr über den Beruf und über die Inhalte der Ausbildung konnten die Besucher dann im zweiten Teil des Nachmittags bei der Besichtigung der Schulräumlichkeiten erfahren. Nebst Vertretern der Unima, Mitgliedern der FKTP, des Schulrates, Dozenten, zukünftigen Studenten und Sponsoren waren vor allem lokale Fachstellen wie die Erziehungsberatung, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, Schulleitungen und ein Mitglied der Erziehungsdirektion des Kantons Bern sowie die lokale Presse vertreten. Bei einem reichhaltigen Apéro und austauschreichen Gesprächen endete die Eröffnungsfeier. Seither zählt die Schule einen zusätzlichen, ewigen «Studenten»: Denn nebst guten Erinnerungen blieb eine der eindrucklichen Papierfiguren als Andenken an die Figurenkünstlerin in den Schulräumen zurück.

19

Stimmen der Studierenden und der Dozentinnen:

«... Professionalität kombiniert mit reichem Erfahrungsschatz im Fachgebiet und in der Vermittlung führt zu spannendem, forderndem und förderlichem Unterricht. Die Schulleitung ist sehr bemüht um das Wohl der Studierenden: reibungslose, verlässliche Organisation gepaart mit Flexibilität.» Simone Graves

«...Die Infrastruktur und die vielfältigen Materialien und Werkzeuge sind trotz den etwas knappen Platzverhältnissen optimal eingerichtet.» Marianne Leibundgut

«Beim Durchlesen der Schulhomepage (Ausbildungskonzept), beim Besuchen des Unterrichts und in unserer ersten Studienwoche ist mir aufgefallen, wie strukturiert diese Ausbildung ist und wie diese Qualität sehr den Bedürfnissen der Studierenden entspricht.» Olivier Burri

«Mit diesem gelungenen farbigen Anfang ist meine Motivation, mit Freude, Kopf, Herz und Hand mitzuwirken noch stärker geworden!» Elisabeth Michel (Dozentin für Entwicklung der Kinderzeichnung, Ritualgestaltung, Farbsymbolik)

«... Die Ressourcen der Klasse, die vielfältigen Berufs- und Lebenserfahrungen werden mit einbezogen. Die uns entgegengebrachte Achtsamkeit und Wertschätzung in der Rolle der Lernenden wirkt sich auch auf die Haltung gegenüber den mir anvertrauten Kindern aus.» Sonja Amacher

«... die Lehrinhalte sind vernetzt und ergänzend geplant. Hier werden höchst wertvolle Inhalte von sehr kompetenten Figurenspielerinnen und Therapeuten vermittelt.» Claudia Itin

«Schon bei der ersten Erzählübung mit den Studierenden spüre ich Offenheit, Hingabe, Souveränität und Humor. Mit dem Wunsch, dass die Studierenden ihre Achtsamkeit und Autonomie wie die Helden und Heldinnen im Märchen bewahren können, freue ich mich auf ein weiteres Stück gemeinsamen Weges.» Elisa Hilty (Dozentin für Märchenpädagogik)

20

thème actuel

Nous devons nous « entkrukelen » – défroisser nos vies

Brigit Oplatka

La nouvelle école en fête.

Le 19 novembre 2009, 50 personnes assistaient à la cérémonie officielle d'ouverture de la Haute Ecole spécialisée pour la pédagogie et thérapie par la marionnette (Höhere Fachschule für pädagogisches und therapeutisches Figurenspiel HFPTF) à la Waldeggstrasse d'Interlaken. Dans leur discours de bienvenue, les directrices et enseignantes Anneliese Boss et Cornelia Kihm, ainsi que la présidente de l'association suisse-allemande de thérapie par la marionnette FKTP Annelies Mauron se réjouissaient du démarrage réussi. Elles évoquaient le travail, l'engagement, l'enthousiasme et l'investissement personnel des quatre organisatrices du groupe pour réaliser ce projet d'une nouvelle école. Cette genèse a été mise en images avec à propos et humour par l'artiste Horta van Hoye, qui montrait qu'à partir de rien, une nouvelle chose peut s'épanouir, pas à pas. D'un rouleau de papier, elle fait sortir un personnage de taille humaine, léger et transparent. Bientôt, la scène est remplie de monde, des « humains en papier » les plus divers, à qui l'artiste fait découvrir la variété des relations interpersonnelles possibles. « Il faut nous entkrukelen, cela pourrait

être le sens de la vie » dit-elle dans son langage espiègle à la fin de son spectacle. Exprimé de façon plus compréhensible, cela veut dire « nous devons déployer la vie » ou « défroisser les plis de la vie ». C'est exactement le travail de la thérapie par la marionnette.

En visitant les locaux dans la deuxième partie de l'après-midi, les invités recevaient des informations sur la profession et le contenu de la formation. En plus des représentants d'UNIMA Suisse, membres de la FKTP, Conseillers de l'Ecole, enseignants, futurs étudiants et sponsors, on notait la présence de membres d'offices locaux concernés, du bureau de conseils éducatifs, du service de psychologie pour enfants et adolescents, des directeurs d'écoles et un membre de la direction de l'éducation du canton de Berne, ainsi que la presse locale. Un apéro et des échanges et discussions animés ont mis fin à la cérémonie. L'école compte désormais un étudiant éternel – un des personnages impressionnants en papier perpétue le souvenir à la marionnettiste.

21

Quelques opinions d'étudiants et d'enseignantes :

« ... le professionnalisme combiné aux trésors d'expérience dans le domaine et la transmission du savoir résultent en un enseignement passionnant, exigeant et encourageant. Par son organisation fiable, mais empreinte de flexibilité, la direction se préoccupe du bien-être des étudiants. » Simon Graves

« En lisant le site Internet (concept de la formation), en assistant aux cours et pendant la première semaine d'études, j'ai été frappé par la structure de la formation et sa qualité, qui correspondent aux besoins des étudiants. » Olivier Burri



Horta van Hoya: GesichterGeschichten/Histoire de visages. Foto: zvg.

« ... l'infrastructure et la diversité de matières et outils sont optimales, malgré un espace réduit. » Marianne Leibundgut

« ... les ressources des membres de la classe et les expériences professionnelles et personnelles variées font partie de la formation. L'attention et la valorisation du rôle de l'apprenant se répercutent sur mon attitude envers les enfants qui me sont confiés. » Sonja Amacher

« ...les contenus des cours sont reliés et complémentaires. Un enseignement de grande valeur est dispensé par des marionnettistes et thérapeutes hautement compétents. » Claudia Itin

« Lors du premier exercice avec les étudiants sur les contes, j'ai senti une ouverture, une application, une souveraineté et beaucoup d'humour. Je me réjouis du chemin commun à parcourir et je souhaite, que les apprenants puissent garder leur attention et autonomie tout comme les héros des contes. »

Elisa Hilty, enseignante de pédagogie des contes

« Ce début coloré bien réussi me motive à collaborer encore plus intensément dans la joie et la réflexion, avec tête, cœur et main. »

Elisabeth Michel, enseignante de l'évolution du dessin d'enfant, création de rituels, symboles des couleurs

international

Charleville 09

Pierre-Alain Rolle

22

10 jours à Charleville, c'est chaque fois quelques centaines de spectacles, de rencontres et de discussions. Pour en rendre compte j'ai choisi de vous parler des Suisses, en privilégiant les plus jeunes et les moins connus, ainsi que des écoles de marionnettes. J'aimerais que ces quelques informations et portraits soient un encouragement pour toutes celles et tous ceux qui envisagent de devenir marionnettistes.

La Tête dans le Sac

Fondée à Genève en 2005 par Cécile Chevalier et Franck Fedele, c'est une compagnie sans domicile fixe, qui crée dans l'itinérance, accueillie par des salles amies, de Lyon à Berlin, dans un réseau franchement alternatif et plutôt musical. C'est un projet marginal dans son origine et son esprit, et ceci malgré le soutien sporadique de la ville de Genève, du canton et de la Loterie Romande, qui peuvent se monter jusqu'à 40'000 francs pour une création. La compagnie joue entre 30 et 40 fois par an, à Genève et en France.

« Fantômas probablement », programmé dans le IN du Festival Mondial des Théâtres de Marionnettes de Charleville Mézières a reçu un bon accueil du public et des professionnels, qui ont été séduits par la variété et la fantaisie tant des marionnettes que de la scénographie, et par la qualité des manipulations. La pièce nous plonge dans les bas fonds d'une improbable ville grouillante de personnages misérables et magnifiques, méchants et attachants. Nous nous retrouvons au cœur du monde des petites gens, en pleine anarchie.

La tête dans le sac possède une méthode de création originale. Cécile Chevalier et Frank Fedele vivent avec leurs créatures. Avant d'avoir un rôle à jouer, les marionnettes sont des « caractères ». Elles partagent la vie de tous les jours avec leurs créateurs, et se proposent à tout bout de champ de donner leur avis sur tout. Quand un spectacle se dessine, ces comédiens miniatures auditionnent. Certains sont recalés, d'autres refusent le rôle prévu pour eux, ou exigent de nouvelles scènes, et donnent leurs conseils à propos de la scénographie. Les marionnettes sont au cœur même de la vie du spectacle, et cela se sent : l'unité visuelle et la justesse des personnages sont remarquables. La faiblesse du processus, c'est qu'il n'y a point de maître à bord. Logique, en plein discours anarchiste, mais pas facile à accepter tout de même : la dramaturgie donne une désagréable sensation de décousu et de confusion, et l'histoire s'enfonçe et tend à disparaître comme un fleuve dans les sables.

La Tête dans le Sac: Fantômas probablement. Foto: Isabelle Meister.



Théâtre Spirale. Foto: zvg.



Théâtre Spirale

L'aventure d'Alex Bovet a commencé en 1994, à Aurillac. C'est une pure expérience de théâtre de rue. Que ceux qui n'ont jamais tenté de jouer dans la rue s'habillent d'humilité. Il n'y a rien de plus difficile que de captiver ce public qui n'a pas payé sa place et a d'autres choses à faire. Dès 1997, ce genevois installé dans la campagne du limousin prend la route avec ses trois marionnettes pour faire vivre sa famille, tout en voyageant léger. Il tourne beaucoup, faisant la manche dans toute la France, toujours à ses risques. Actuellement, le théâtre Spirale est plus fréquemment engagé à la journée et commence à être connu hors de France.

Dans un cercle de craie brûle une flamme. Deux marionnettes de bois, à fil, sont couchées, endormies. L'homme s'éveille le premier. Il vient de loin, figure de Neandertal, sorte d'étranger pourtant très proche. Plaisir du feu avec lequel il joue, plaisir de l'eau qu'il va boire dans un creux. La femme se lève à son tour, délicate et forte, pareille à l'homme et pourtant toute nouvelle, figure du futur de l'humanité.

Le cercle, ce sont des marionnettes brutes, une histoire brute, des matériaux bruts. On nous parle de la Terre, de cette vieille Terre que nous allons léguer à nos enfants. Alex Bovet soulève une émotion ancienne, pour toucher notre conscience. Il fait écho aux attentes des peuples premiers, aux histoires amérindiennes ou celtes et nous rappelle, avec ses êtres sculptés aux abords même de Lascaux, que nos racines nous lient à cette planète, et que nous n'en avons pas de rechange. C'est simple, efficace, et courageux.

Choisir une Ecole de Marionnette

Quatre écoles de marionnettes ont présenté des travaux d'élèves à Charleville. Afin de donner aux jeunes l'envie d'étudier dans la meilleure école de leur choix, j'ai interrogé trois directrices de ces écoles, afin de vous livrer quelques informations de base.

Ecole Internationale de Marionnettes de Turku

Anna Ivanova dirige l'Ecole Internationale de Marionnettes de Turku, en Finlande. La formation dure 4 ans à temps complet. Tous les cours sont donnés en anglais. L'écolage est gratuit. Louer une chambre à Turku coûte environ 250 euros par mois. L'admission se fait suite à un examen. La prochaine volée commence en automne 2010. Pour obtenir des informations sur les formalités de candidature, envoyer un court CV et une lettre à marja.susi@turkuamk.fi, qui vous enverra les documents à remplir en langue anglaise. La date limite est mars 2010.

Pour Anna Ivanova, la matière principale que l'étudiant doit apprendre, ce n'est ni la marionnette ni le texte, c'est lui-même. Pour cela, elle attend de l'étudiant qu'il fasse preuve d'honnêteté et d'une certaine cruauté envers lui-même. J'ai vu deux travaux d'élèves, dont une très belle scène de tea time à la russe, d'après « Oncle Vania ». En manipulant une femme pour connaître les désirs de l'homme qu'elle aime, la comédienne se trouve à la fois manipulatrice des personnages/objets qu'elle utilise, et observatrice désemparée de son propre malheur amoureux, quand sous ses mains l'objet de son amour trahit son attente. Un très beau travail.

Ecole Supérieure de Théâtre à l'Université du Québec

Marthe Adam dirige l'Ecole Supérieure de Théâtre à l'Université du Québec à Montréal. La formation dure 3 ans à temps complet, et donne accès à un Diplôme des métiers des Arts de la Marionnette. Les cours sont donnés en français. Il y a une admission tous les 2 ans, mais le site internet de l'école est confus à ce sujet. Il en va de même en ce qui concerne le coût de la formation, que personne n'a réussi à me préciser. Je conseille aux personnes intéressées de

contacter directement l'école pour obtenir des informations plus claires.

Pour Marthe Adam, le principal est que l'élève apprenne à se connaître sur le plan de la créativité, qu'il découvre sa juste place pour dire le monde. J'ai vu trois travaux, dont un étonnant face à face entre un marionnettiste et une marionnette à fil, sur une courte adaptation de « Fin de partie ». La mise en scène était très juste, et la manipulation délicate, pleine de sens à chaque instant.

Ecole Supérieure des Arts de la Marionnette à Charleville-Mézières

Lucile Bodson dirige l'Ecole Supérieure des Arts de la Marionnette, à Charleville-Mézières. La formation dure 3 ans à temps complet. L'écolage est gratuit, sauf la taxe de base d'inscription universitaire, de 350 euros par an. Il existe des possibilités de logement à 60 euros par mois. La prochaine promotion commencera en septembre 2011, et le délai pour poser un dossier de candidature est fixé à décem-

bre 2010. L'ensemble du projet est bien décrit sur le site de l'école. /

La formation donne la priorité à la créativité, afin que chaque élève se forge son propre chemin artistique. L'ES-NAM n'a pas proposé au public des spectacles de ses élèves. Le festival est un moment où les élèves peuvent voir énormément de spectacles, et l'école préfère favoriser d'autres rencontres d'écoles, pendant lesquelles les élèves ont pu tous se voir réciproquement, et participer à des ateliers pratiques. Par contre, le Festival a invité quelques élèves de la dernière volée sortie à présenter leurs projets de fin d'étude. J'ai vu celui de Yngvild Aspeli, et celui de Laura Sillanpää. Ce sont déjà des professionnels, et non plus des élèves. En ce sens la comparaison avec les autres écoles est difficile. Les deux travaux présentent une grande cohérence entre le propos et les moyens utilisés, une scénographie très soignée, et une présence sur scène convaincante.

www.latetedanslesac.org
www.theatrespirale.com

www.taideakatemia.turkuamk.fi
www.dessmarionnettes.uqam.ca
www.marionnette.com

international **Charleville 09**

Pierre-Alain Rolle

10 Tage in Charleville heisst immer Hunderte von Aufführungen, Begegnungen und Gesprächen. In meinem Bericht beschränke ich mich auf jüngere und wenig bekannte Schweizer Gruppen und auf die Ausbildungsstätten für Figurenspieler. Die beiden Portraits und die sonstigen Angaben mögen alle, die FigurenspielerIn werden möchten, dazu ermutigen.

La Tête dans le Sac (Der Kopf im Sack)

Diese obdachlose Wanderbühne wurde 2005 von Cécile Chevalier und Franck Fedele gegründet und arbeitet in einem völlig alternativen, eher musikalischen Netzwerk in befreundeten Theatern von Lyon bis Berlin. Von Anfang an ist es ein am Rand angesiedeltes Unterfangen, obwohl die Stadt Genf und der welsche Lotteriefonds schon bis zu 40'000.- Fr. für eine Inszenierung freimachten. Die Bühne spielt 30 bis 40 Mal im Jahr, in Genf und Frankreich.

Das Stück «Fantômas probablement» (Wahrscheinlich Fantomas) stand auf dem IN-Programm des Internationalen Figurentheaterfestivals in Charleville-Mézières und wurde von Publikum und Berufsspielern gut aufgenommen, die an der Vielfalt und Fantasie der Figuren, an der Szenografie sowie an der genauen Figurenführung Gefallen fanden. Im Stück taucht man in die Unterwelt einer unwahrscheinlichen Stadt ein, wo sich elende und prächtige, böse und lebenswürdige Figuren tummeln. Man befindet sich im Zentrum einer von Anarchie beherrschten Welt der kleinen Leute.

Die Bühne La Tête dans le Sac erfindet ihre Welt auf originelle Weise. Cécile Chevalier und Franck Fedele leben mit den von ihnen gestalteten Figuren, die, bevor sie eine Rolle spielen dürfen, nur Wesen mit eigenem Charakter sind. Sie teilen das tägliche Leben mit ihren Erzeugern und melden sich ständig, um ihre Meinung über alles zu äussern. Wenn ein Stück Form annimmt, bewerben sich diese Minischauspieler. Einige werden zurückgewiesen, andere wollen die ihnen zugeteilten Rollen nicht, verlangen neue Szenen und geben Ratschläge zur Szenografie. Die Figuren bilden das vitale Zentrum der Inszenierung. Und das spürt man. Die visuelle Einheit und die Richtigkeit der Figuren sind bemerkenswert. Die Schwäche dieser Arbeitsweise besteht im Fehlen einer leitenden Instanz. Von der Anarchie aus gesehen ist das logisch, doch dies auch zu akzeptieren ist nicht immer einfach. Die Dramaturgie hinterlässt ein unangenehmes Gefühl von konfusem und unzusammenhängendem Geschehnissen, die Geschichte sinkt ab und verläuft im Sand.



Ecole Turku: DeathSwiss. Foto: zvg.

Théâtre Spirale

Das Strassentheaterabenteuer von Alex Bovet beginnt 1994 in Aurillac. Wer noch nie auf der Strasse gespielt hat soll bescheiden zuhören, denn nichts ist schwieriger, als ein Publikum zu fesseln, das keinen Eintritt bezahlt und noch anderes vorhat. Seit 1997 ist der auf dem Land im Limousin angesiedelte Genfer mit drei Figuren und wenig Gepäck unterwegs, um seine Familie zu ernähren. Er reist viel, hält in ganz Frankreich den Hut hin, immer auf eigene Rechnung. Jetzt wird das Théâtre Spirale öfter für einen ganzen Tag gebucht und sein Ruf überschreitet die Landesgrenzen.

In einem Kreidekreis brennt eine Flamme. Zwei Marionetten aus Holz liegen da und schlafen. Der Mann wacht zuerst auf. Er sieht fremdartig aus mit seinem Gesicht wie ein Neandertaler, doch scheint er uns seltsam nah. Er spielt fröhlich mit dem Feuer und freut sich über das Wasser, das er aus einer Mulde trinkt. Die Frau steht auch auf, zart und doch stark, wie der Mann, doch hat ihr Gesicht neue Züge, auf die Zukunft der Menschheit hinweisend. Im Kreis: einfache Marionetten aus Holz, eine elementare Geschichte und roher Werkstoff. Es handelt sich um die gute alte Erde, die wir unseren Kindern hinterlassen. Alex Bovet spricht tiefstehende Gefühle an, um unser Gewissen aufzurütteln. Er ruft die Erwartungen der ersten Menschen hervor, Geschichten der Indianer oder Kelten, und mit seinen in der Nähe von Lascaux geschnitzten Figuren erinnert er uns daran, dass unsere Wurzeln uns mit diesem Planeten verbinden und wir dafür keinen Ersatz finden können. Einfach, wirksam und mutig!

25

Schulen für Figurenspiel – eine Auswahl

Vier Ausbildungsstätten zeigten Schülerarbeiten in Charleville. Um den Jungen Lust zu machen, die beste Schule auszusuchen, habe ich drei Direktorinnen für einige grundlegende Informationen befragt.

Abteilung Puppentheater der Kunstakademie Turku

Anna Ivanovna leitet die Abteilung Puppentheater der Kunstakademie Turku in Finnland. Die Ausbildung dauert vier Jahre Vollzeit und ist kostenlos. Es gibt eine Aufnahmeprüfung. Alle Kurse werden auf Englisch erteilt. Zimmer können für 250 Euro pro Monat gemietet werden. Der nächste Jahrgang fängt im Herbst 2010 an. Schickt man ein kurzes CV mit einem Begleitbrief an marja.susi@turku-amk.fi, so erhält man die nötigen Unterlagen auf Englisch. Anmeldefrist: März 2010.

Für Anna Ivanovna ist das Hauptfach für den Studierenden nicht die Figur oder der Text, sondern er selbst. Sie erwartet daher Ehrlichkeit und eine gewisse Grausamkeit sich selbst gegenüber. Ich habe zwei Vorführungen von Studenten gesehen: eine sehr schöne Szene, die eine Teestunde auf russische Art nach «Onkel Vania» darstellt. Die Spielerin bewegt eine Frauenfigur, um die Gefühle des Mannes, den sie liebt, zu erforschen. Sie spielt dabei mit den Figuren und Objekten und beobachtet gleichzeitig fassungslos ihre gescheiterte Liebe, als unter ihren Händen ihr Liebesobjekt ihren Erwartungen nicht entspricht. Eine sehr schöne Arbeit.

Ecole supérieure de Théâtre de l'Université du Québec

Marthe Adam leitet die Ecole supérieure de Théâtre de l'Université du Québec in Montréal. Die Ausbildung dauert Vollzeit drei Jahre und schliesst mit einem Diplôme des métiers des Arts de la Marionnette ab. Die Kurse werden auf Französisch erteilt. Die Aufnahme findet alle zwei Jahre statt, doch ist der Internetauftritt der Schule nicht ganz klar. Dasselbe gilt für die Kosten, die niemand genau wusste. Ich würde den Interessenten raten, direkt mit der Schule Kontakt aufzunehmen.

Für Marthe Adam ist es wesentlich, dass der Studierende seine schöpferische Kraft kennenlernt und seinen eigenen Stil entdeckt, um die Welt darzustellen. Ich habe drei Vorführungen gesehen, darunter eine erstaunliche Begegnung eines Spielers mit seiner Marionette in einer Kurzform von «Fin de partie». Die Inszenierung stimmte, die Führung war sorgfältig und in jedem Moment bedeutungsvoll.

Ecole Supérieure des Arts de la Marionnette in Charleville-Mézières

Lucile Bodson leitet die Ecole Supérieure des Arts de la Marionnette in Charleville-Mézières. Die Ausbildung dauert drei Jahre Vollzeit und ist kostenlos ausser der Einschreibgebühr der Universität von 350 Euro pro Jahr. Es gibt Unterkünfte für 60 Euro im Monat. Der nächste Jahrgang beginnt im September 2011, die Anmeldefrist ist im

Dezember 2010. Der Internetauftritt ist ausführlich und gut gemacht.

Die Ausbildung legt den Schwerpunkt auf das Schöpferische, damit jeder Student seinen eigenen Weg als Künstler findet. ESNAM zeigt keine Schülerarbeiten, da die Studierenden während des Festivals zahlreiche Aufführungen sehen können. Die Schule zieht Zusammenkünfte von verschiedenen Ausbildungsstätten vor, an denen die Studierenden sich gegenseitig sehen und an praktischen Workshops teilnehmen können. Das Festival hat jedoch einige letztjährige Abgänger mit ihren Abschlussprojekten eingeladen. Ich sah Yngvild Aspeli und Laura Sillanpää, die beide schon als Berufsspielerinnen arbeiten. Daher ist ein Vergleich mit den anderen Schulen schwierig. In beiden Vorführungen stimmte der Zusammenhang des Themas mit den angewendeten Mitteln, dazu kamen eine gepflegte Szenografie und überzeugende Bühnenpräsenz.

www.latetedanslesac.org
www.theatrespirale.com

www.taideakatemia.turkuamk.fi
www.dessmarionnettes.uqam.ca
www.marionnette.com

26

ESNAM: C'est l'anniversaire de Michèle mais elle a disparue, pièce pour acteurs et marionnettes de Philippe Minyana, création collective. Foto: zvg.



Geraldine Capaul

schweiz aktuell **Sommerliches Figurentheater**

Das 9. Figura Theaterfestival – International Biennale des Bilder-, Objekt- und Figurentheaters wird sommerlich. Neu findet es vom 9. bis 13. Juni statt.

«Wir werden sommerlicher», sagt Lothar Drack, künstlerischer Leiter der kommenden Ausgabe des 9. Figura Theaterfestivals augenzwinkernd. Damit spricht er bereits die erste wichtige Neuerung an: Das grosse Festival für Bilder-, Objekt- und Figurentheater findet nächstes Jahr nicht wie bisher im September statt, sondern bereits im Juni. Vom 9. bis 13. Juni werden in allen Theatern in Baden und Wettingen spannende, poetische, neue, liebevolle und freche Inszenierungen aus dem weiten Bereich des Figuren- und Objekttheaters zu sehen sein. Dass das Figura Theaterfestival nun bereits im Juni stattfindet, hat organisatorische Gründe. Bis anhin fanden Figura und Fantoche jeweils alle zwei Jahre alternierend statt. Nun aber wechselt Fantoche auf den Jahresrhythmus. Das hätte bedeutet, dass in einem Monat zwei grosse Festivals in Baden stattgefunden hätten. «Wir haben verschiedenste Möglichkeiten eingehend geprüft», erklärt Drack. «Aber aufgrund der vorhandenen Infrastrukturen einer Kleinstadt und insbesondere aus medien- und aus kommunikationstechnischer Sicht wäre das allzu aufwändig geworden.» Ebenfalls neu ist die Leitung des Festivals: Lothar Drack, der die drei letzten Festivalausgaben als alleiniger Leiter bewältigt hat, ist neu künstlerischer Leiter. Die Produktionsleitung übernimmt Markus Lerch.

Nun wird das 9. Figura Theaterfestival also in den Frühsommer ziehen. Rund 20 Inszenierungen aus Belgien, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, Italien, Russland und der Schweiz stehen auf dem Programm. Sommerlicher aber bedeutet vor allem, dass wiederum ein ansehnlicher Teil der Stücke im Freien stattfindet. Rund ein Drittel der eingeladenen Produktionen werden ihre Arbeit auf der Strasse und auf öffentlichen Plätzen zeigen. Darunter finden sich spleenige Miniproduktionen genauso wie attraktive Grossinszenierungen. Seit seinen Anfängen im Jahr 1994 hat Figura Stücke in den öffentlichen Raum, mitten in die Stadt platziert. Seit 2002 wurde diese Programmlinie stark ausgebaut und «Figura fuori» genannt. «Wir haben schon immer bewusst Figuren auf die Strassen gestellt», erklärt der künstlerische Leiter. «Wir wollen immer auch Publikum ansprechen, dem der Weg ins Theater noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden ist.» So dürfen sich die Passanten in Baden freuen: Es kann durchaus sein, dass eine packende Inszenierung an einem ungewöhnlichen Ort ihren Einkaufsbummel unterbricht. Der Sommer soll auch dazu genutzt werden, dass draussen – «fuori» eben – länger in den Abend hinein gespielt werden kann.

Auch für das Festivalzentrum will man die sommerliche Atmosphäre nutzen. Neben dem bereits gut etablierten Zentrum im «Roten Turm» gibt's mit dem Kafitheater «Roulotte» ein Openair-Festivalzentrum. Mit seiner gedeckten Bühne soll es Begegnungsort für Künstler untereinander, aber auch mit den Passanten sein. «Auch damit wollen wir einen Schritt aufs Publikum zugehen», sagt Drack.



Hotel Modern: The Great War. Foto: zvg.

Die 9. Ausgabe des Figura Theaterfestivals möchte mit seinem Programm eine der wohl populärsten Figuren aus dieser Kunstgattung, die in vielen Ländern zu Hause ist, neu hinterfragen: Pulcinella, Polichinelle, Mr. Punch, Hans Wurst oder Kasper bzw. eben auf Schweizerdeutsch Chasperli. Ganz anarchistischer Rebell, fauler Parasit, gewitzter Schlauberger oder frecher Bengel wird er dem diesjährigen Figura Theaterfestival seine Renitenz erweisen, so u.a. in den neusten Arbeiten von Compagnie La Pendue mit «Poli dégainé», Gyula Molnár, Alexandra und Eva Kaufmann mit «Kasperls Wurzeln».

Unter den vielen Produktionen, die von der Programmgruppe in den letzten Monaten in ganz Europa auf- und in vielen Besprechungen ausgesucht wurden, gibts für das Team u.a. ein spezielles Highlight: Das weit gereiste niederländische Theaterkollektiv Hotel Modern kommt für zwei Vorstellungen nach Baden. Hotel Modern wurde mit ihren ungewöhnlichen Inszenierungen «De Grote Oorlog – The Great War» und «Kamp», das dem Alltag in einem KZ nachspürt, bekannt. Für das Ensemble typisch sind die eigenwilligen Darstellungsformen. Die Theatermacher spielen mit viel kleinem Sammelsurium, das fürs Publikum mit handgrossen Kameras auf Monitore übertragen wird. So entsteht eine Art Live-Trickfilm mit ebenfalls «live» erzeugtem Soundtrack – eine eindrückliche Arbeit, die richtig unter die Haut geht. «Hotel Modern gehören zu den gefragtesten Ensembles», meint Drack. «Wir versuchen sie schon seit Jahren nach Baden zu holen. Nun haben sie endlich zugesagt. Das freut uns riesig.»

www.figura-festival.ch

27

28



Hotel Modern: The Great War. Foto: zvg.

suisse actuelle ***Théâtre de marionnettes estival***

Le 9e Figura Theaterfestival – la Biennale internationale du théâtre d'images, d'objets et de marionnettes aura lieu en été, du 9 au 13 juin.

Nous allons vers l'été, dit Lothar Drack, directeur artistique du 9e Figura Theaterfestival avec un clin d'œil et annonce une première nouveauté : le grand festival du théâtre d'images, d'objets et de marionnettes n'aura plus lieu en septembre, mais au début de l'été. Du 9 au 13 juin, les théâtres de Baden et Wettingen proposeront des spectacles passionnants, poétiques, nouveaux, aimables et insolents de toute la gamme du théâtre de marionnettes et d'objets. Ce changement s'impose pour des raisons d'organisation. Jusqu'à présent, les deux biennales Figura et Fantoche alternaient, mais Fantoche change de rythme et devient annuel, ce qui aurait pour conséquence la tenue de deux grands festivals à Baden en un mois. Nous avons examiné de près toutes les possibilités, déclare Drack, mais tout aurait été trop complexe, considérant les infrastructures de notre ville, surtout du point de vue de la communication et des médias. La deuxième nouveauté concerne la direction du festival : Lothar Drack, qui avait assumé seul la direction des trois derniers festivals, devient directeur artistique. Markus Lerch assure la direction de production du festival. Le 9e festival aura donc lieu au début de l'été. 20 spectacles de Belgique, Allemagne, Autriche, France, Hollande, Italie, Russie et Suisse sont au programme. En été, on peut imaginer une grande partie des représentations en plein air. Un tiers des spectacles invités se dérouleront dans la rue et sur les places publiques – des mini-productions un peu folles aux grands spectacles d'attractions. Depuis ses débuts en 94, le festival a placé des spectacles dans l'espace public, au milieu de la ville. Depuis 2002, cette partie du programme s'est étoffée sous le nom de Figura fuori. Nous avons toujours intentionnellement mis des marionnettes dans la rue, déclare le directeur artistique. Nous aimerions capter un public qui ne va pas encore naturellement au théâtre. Les badauds de Baden peuvent se réjouir : un spectacle passionnant dans un lieu insolite risque d'interrompre leurs achats. L'été permet également de profiter des longues soirées « fuori ».

Le centre du festival bénéficiera aussi de l'atmosphère estivale. A côté du centre bien établi au Roten Turm, le café-théâtre Roulotte deviendra un centre open-air. Sa scène abritée servira de lieu de rencontre entre artistes et passants. Nous souhaitons faire un pas vers le public, dit Drack.

Le programme du 9e festival veut remettre en question une des marionnettes les plus populaires connue dans tous les pays : Pulcinella, Polichinelle, Mr. Punch, Hans Wurst et Kasper ou encore le Chasperli suisse-allemand. Ce rebelle anarchiste, parasite paresseux, petit malin ou gaillard insolent montrera son insoumission au Figura Theaterfestival p. ex. dans « Poli dégaine », le travail récent de la Compagnie La Pendue et avec Gyula Molnar, Alexandra et Eva Kaufmann dans « Kaspers Wurzeln ».

Parmi les nombreuses productions visionnées à travers l'Europe par le groupe de programmation pendant ces derniers mois, un spectacle phare se détache : le collectif néerlandais Hotel Modern, célèbre pour ses productions « De Grote Oorlog – The Great War » et « Kamp », qui montre la vie quotidienne dans un camp de concentration, viendra donner deux représentations à Baden. La compagnie utilise des modes de représentation particuliers. Les marionnettistes jouent avec un assemblage de petits objets, filment l'action avec de petites caméras et transmettent les images sur des moniteurs destinés au public. Il en résulte une sorte de film d'animation avec une bande son, produits en direct. C'est un travail impressionnant qui touche. Hotel Modern est une compagnie très demandée. Depuis des années, nous avons essayé de l'engager à Baden. Enfin, elle vient. C'est une immense joie.

www.figura-festival.ch

Geraldine Capaul

29 schweiz aktuell

Immergradus! «Kleiner Riese Stanislas» auf der Suche nach sich selbst

Premiere vom Figurentheater Lupine, Biel.

Eigentlich erzählt Kathrin Leuenberger eine traurige Geschichte. Was passiert mit einem, der so ganz anders ist als die anderen? Wie findet er seinen Weg im Leben, wie findet er Freunde und wie geht er mit seinem Anderssein um?

Stanislas ist so klein, dass er in einer Nusschale schlafen kann. Und weil er wachsen will, isst er. Er isst so viel, dass er zu einem Riesen heranwächst. Seine Schulfreunde und selbst die Eltern wenden sich von ihm ab. Um seinem tristen Dasein als Touristenattraktion zu entkommen, verlässt Stanislas sein Zuhause. Er versucht sich im Zirkus – bei gedämpftem Licht und stimmungsvoller Musik hat das Publikum tatsächlich das Gefühl, einer Zirkusvorstellung beizuwohnen. Doch auch als Zirkusstar findet Stanislas keine Freunde. Zum Glück begegnet ihm immer wieder die Ameise Arthur. Auch Arthur ist unterwegs, keiner weiss genau wohin, nur dass es «immergradus» geht. «Immergradus» wird zum Leitspruch des Stücks und sorgt häufig für Erheiterung des erwachsenen Publikums, wenn die kleineren Zuschauer wie verzaubert das «Codewort» mitsprechen. Mit Arthurs Hilfe überwindet Stanislas die Angst vor einem hohen Berg. Er erkennt, dass die Grösse sehr relativ und er selbst manchmal auch ganz klein sein kann. Das leuchtet auch den kleineren Zuschauern ein, wenn die Spielerin die Bergbesteigung mit mehreren immer kleiner werdenden Stanislas-Figuren visualisiert.

Die Bühneneinrichtung ist fast spartanisch: Eine grosse stehende Lupe und eine Holzterrasse, dazwischen ein gespanntes Seil, darunter eine Papierrolle, aus welcher die Figuren und die Schauplätze entstehen. Eine grosse Lupe ermöglicht aussergewöhnliche Verwandlungen – z. B. des kleinen Stanislas oder des Auges der Spielerin. Und nach der Vorstellung ist sie ein Highlight, das Kinder und Erwachsene gleichermaßen anzieht.

Nach 10 Jahren Figurentheater Lupine steht Kathrin Leuenberger mit einer weiteren eigenen Geschichte auf der Bühne. Mit live geformten Papierhandpuppen und Schattentheater erzählt sie mal temporeich, mal gelassen ein Märchen über das Erwachsenwerden und zeigt auch den kleinen Zuschauern eindrücklich, dass die Perspektive auf die Dinge entscheidend sein kann. Und wie so oft in Märchen erleben wir auch hier, dass Stanislas' Odyssee ein glückliches Ende hat: Nämlich als er seine Liebe zum Meer entdeckt und Bademeister wird.



Foto: zvg.



Fotos: zvg.

suisse actuelle **Immergradus !** **« Kleiner Riese Stanislas »** **à la recherche de soi**

Irina Starmanns

Première du Figurentheater Lupine, Bienne.

En fait, Kathrin Leuenberger raconte une histoire triste. Qu'arrive-t-il à un être qui est tout à fait différent des autres. Comment trouve-t-il son chemin dans la vie et se fait-il des amis ? Comment vit-il sa différence ?

Stanislas est si petit qu'il peut dormir dans une coquille de noix. Pour grandir, il mange. Il mange tant qu'il devient géant. Ses amis d'école, même ses parents se détournent de lui. Pour quitter sa triste existence d'attraction touristique, il quitte sa maison. Il rejoint un cirque, et le public croit assister à une vraie représentation, aidé par les lumières tamisées et la musique d'ambiance. Même devenu star de cirque, Stanislas ne trouve pas non plus d'amis. Heureusement il rencontre à plusieurs reprises la fourmi Arthur qui est également en route. Mais personne ne sait où elle va, elle va « immergradus » – toujours tout droit. « Immergradus » devient la devise du spectacle et quand les petits spectateurs, envoûtés, répètent ce mot, le public adulte sourit souvent. À l'aide d'Arthur, Stanislas surmonte sa peur d'une grande montagne. Il apprend que la grandeur est relative et que même un géant peut devenir parfois petit. Les enfants le comprennent bien quand la marionnettiste visualise l'ascension de la montagne par des figurines de Stanislas de plus en plus petites.

Le dispositif scénique est presque spartiate. Une grande loupe, un escalier en bois et un corde entre les deux. En dessous, un rouleau de papier, dont sortent les marionnettes et les décors. La grande loupe permet des transformations extraordinaires, p.ex. celle de l'œil de la marionnettiste ou du petit Stanislas. Après le spectacle, elle devient un pôle d'attraction pour adultes et enfants.

Après les dix ans d'existence de son Figurentheater Lupine, Kathrin Leuenberger présente une nouvelle histoire originale sur scène. Avec des marionnettes à gaine en papier, confectionnées à vue, et du théâtre d'ombre, elle raconte, parfois vite, puis lentement, un conte sur le passage à l'âge adulte. De façon impressionnante, elle montre aux petits spectateurs, que la perspective sur les choses peut être décisive. La fin des contes est souvent heureuse ; l'odyssée de Stanislas finit donc bien. Il découvre son amour de la mer et devient maître nageur.

www.figurentheaterlupine.ch

30





Fotos: zvg.

31 *jubiläum* *Fabriken zu Palästen – eine kleine Erfolgsgeschichte mit Hindernissen*

10 Jahre Fabrikpalast Aarau.

Eigentlich hat mich der Virus des Theaterleiters schon als Kind gepackt. Ein eigenes Theater zu haben, ein Publikum zu empfangen, zu proben und zu spielen, alles nach seinen Wünschen einzurichten – dieser Traum hat mir seit meinen Kindertagen, die ich oft im St. Galler Puppentheater erlebt habe, vorgeschwebt.

Hansueli Trüb

Als Jugendlicher schaute ich oft Kellerlokale und alte Fabriken an und projizierte meine Fantasien da hinein. Industrieruinen zu neuem Theaterleben zu erwecken, das schien mir stets ein erstrebenswertes Ziel: Schwerer zu Pflugscharen und Laufkatzen zu Scheinwerfergigants: Das waren meine inneren Bilder. So landete ich zu Beginn der Neunzigerjahre auf den Baggerschaufeln und versuchte einen Waffenplatz zu verhindern. Und ein paar Jahre später ergab der Zufall, dass in einer alten Futterfabrik in der Industriebrache Aaraus ein Raum frei wurde, den ich zu günstigen Bedingungen mieten konnte. Die Umstände schienen für meine Zwecke ideal: Ein Raum von 10 x 12 m plus Foyer, Fluchtweg und Bühnenzugang liessen sich mit wenig Mitteln einrichten.

Von Anfang an war klar, dass der Betrieb einerseits mit Stücken aus dem Repertoire des Theater-Packs, meiner «Hausgruppe», bestückt würde und daneben mit etlichen Gastspielen. Ebenso klar war, dass nicht nur für Kinder, sondern auch für ein Erwachsenenpublikum gespielt werden sollte. Das Profil, das mich interessierte, bestand schon immer aus experimentelleren Stücken, aus Neuansätzen, aus unkonventionellen Produktionen, die mit anderen Künsten kollaborierten – kurz der sog. Crossover, oder wie ich als Untertitel zu unserm Haus ambitiös formulierte: Haus für innovatives Figurentheater.

Nur: Wie sollte so was finanziert werden? Der kantonale Chef der Abteilung Kultur warnte mich vor dem «absoluten finanziellen Desaster», in das ich mich manövrieren würde. Dort war also nichts zu holen. Ein erstes Gesuch bei der Stadt Aarau für Umbau und Betrieb des Fabrikpalasts brachte zwar einen Umbaubeitrag von Fr. 20'000.–, allerdings mit der Bemerkung, dies sei ein einmaliger Beitrag, für den Betrieb würde nichts bezahlt. Kurz vor Übernahme des Lokals, das vorher eine illegale Bar gewesen war, brannte ein Schwelbrand ein Loch ins Dach und schwärzte den Raum ein. Aus der Wiederinstandsetzung wurde gleichzei-

tig der Umbau zum Theaterlokal. Eine tragende Säule im Bühnenbereich musste entfernt und durch einen massiven Träger ersetzt werden. Dies benötigte Zeit, Zeit, die uns bis zur Eröffnung fehlte. So sassen unsere Eröffnungsgäste in Mantel und Mütze und beobachteten ebenso fasziniert die unter den Dachbalken hereintanzenden Schneeflocken wie den philosophierenden «Kleinen König Dezember». Und dann kamen sie allmählich, die Freunde, die für uns zu Freundschaftspreisen spielten, die Zuschauer, die Schulklassen und die Presse. Klar, es blieben immer wenige Verschworene und Angefressene. Den andern war der Weg zum KiFF (nomen est omen!) zu weit oder zu unangenehm.

Und auch sie kamen: die Gruppen aus Deutschland und der Schweiz, aus Frankreich, Belgien und Polen, aus Taiwan und Cuba und einigen weiteren Ländern. Namen wie Frank Soehnle und Agnes Limbos, Taddeusz Wierzbicki, Peter Rinderknecht und Peter Ketturkat, Gyula Molnar und Neville Tranter, um nur einige zu nennen.

Fünf Jahre mussten wir auf den ersten Betriebsbeitrag der Stadt warten. Nach fünf weiteren Jahren kam im vergangenen Sommer auch der Kanton dazu. Und zum zehnjährigen Jubiläum konnten wir der Stadt ein zehntägiges Festival bescheren mit anspruchsvollen und hochkarätigen Beiträgen. In der Laudatio attestierte der städtische Kulturminister Carlo Mettauer dem Fabrikpalast seine Einmaligkeit, die das kulturelle Leben der Stadt bereichere und die nicht mehr aus dem Kulturleben wegzudenken sei.

Trotz all diesen positiven Zeichen lässt sich das Publikum nicht so leicht in ein hässliches Industrieviertel an der Peripherie der Stadt lotsen. Deshalb peilen wir langfristig eine Verlegung des Betriebs ins Stadtzentrum an. Dort wird in der ehemaligen Reithalle eine Mittlere Bühne eingerichtet. Im östlichen Teil der Halle werden in etwa drei, vier Jahren Räume frei, in denen sich ein Figurentheater einrichten liesse. Unser erklärtes Ziel ist es, in diesem Gebäude eine feste Spielstätte für Figurentheater einzurichten – gleich neben weiteren Bühnen, Kunsthalle und Kino für Studiofilme. Die Zeichen dafür stehen nicht schlecht, und unser Wille zur Verbesserung der jetzigen Situation ist ungebrochen.

www.fabrikpalast.ch

jubilée

Hansueli Trüb

De la fabrique au palais. Vers le succès : un trajet semé d'embûches

10 ans Fabrikpalast Aarau.

J'ai attrapé le virus de la direction de théâtre dans mon enfance. Disposer de ma propre salle, recevoir le public, répéter et jouer, tout aménager selon mes envies – ce rêve m'a accompagné pendant toute mes jeunes années, que j'ai passées pour une grande partie au St. Galler Puppentheater.

Dans mon adolescence, je regardais avec intérêt toutes les caves et vieilles fabriques et j'y projetait mon imaginaire. Réveiller une ruine de l'industrie et lui donner une nouvelle vie de théâtre me paraissait toujours un but à atteindre. Transformer des glaives en charrues, un palan roulant en support de projecteurs – voilà mes rêves. Au début des années 90, j'ai donc pris place sur une pelle mécanique pour tenter d'empêcher l'installation d'une place d'armes. Et quelques années plus tard, le hasard m'a permis de louer à des conditions très favorables une ancienne fabrique de fourrage, dans la friche industrielle d'Aarau. Les circonstances me paraissaient idéales pour mon entreprise. Peu de moyens m'ont suffi à aménager un espace de 10m x 12m avec foyer, sortie de secours et accès à la scène.

De toute évidence, ce théâtre allait accueillir des spectacles du répertoire de ma compagnie « Theaterpack », mais également d'autres troupes, pour un public d'enfants et d'adultes. Mon intérêt allait surtout au théâtre expérimental, aux spectacles novateurs, aux productions hors conventions, en collaboration avec d'autres arts, qu'on pourrait résumer sous le terme de « crossover ». Ambitieux, je donnais le sous-titre à mon espace : la maison pour le théâtre de marionnettes innovant.

Mais où trouver l'argent ? Le chef du département de la culture du canton prédisait le désastre financier absolu de mon entreprise. Donc, rien à obtenir de ce côté-là. A une première demande auprès de la ville d'Aarau pour la transformation et le fonctionnement, je reçus Fr. 20'000.– avec la remarque suivante : ce montant serait unique et rien serait payé pour le fonctionnement. Un incendie qui couvait sous le toit y a produit un trou et noirci tout l'intérieur juste avant la prise de possession des locaux, qui auparavant, avaient hébergé un bar illégal. La rénovation s'est donc muée en transformation pour créer le théâtre. Un pilier porteur au milieu de l'espace scénique a dû être enlevé et remplacé par une autre structure de soutien. Le temps a manqué pour tout mettre en état et les invités au spectacle d'ouverture du théâtre, emmitoufflés dans leurs manteaux et bonnets, observaient fascinés les flocons de neige virevolter sous les poutres du toit, ainsi que le spectacle du « Petit Roi Décembre » et sa philosophie. Tout arrivait lentement: les compagnies qui jouaient pour des prix d'amis, les spectateurs, les classes et la presse. Il est vrai que le groupe des mordus et amis confirmés restait petit. Les



Foto: zvg.

autres trouvaient le chemin de notre lieu au KiFF (Kultur in der FutterFabrik) trop long et désagréable (de plus, kiffen en allemand = fumer de la marijuana, note de la traductrice).

Les compagnies venaient également d'Allemagne et de Suisse, de France, Belgique et Pologne, de Taiwan et Cuba et d'autres pays encore, des artistes tels Frank Soehnle et Agnes Limbos, Tadeusz Wierzbicki, Peter Rinderknecht et Peter Ketturkat, Gyula Molnar et Neville Tranter pour n'en citer que quelques uns.

Nous avons attendu 5 ans avant de recevoir le premier soutien de la ville pour le fonctionnement. Depuis cet été, encore 5 ans plus tard, le canton nous soutient également. Pour notre 10e anniversaire nous avons réussi à offrir pendant 10 jours un festival exigeant, de qualité excellente. Dans son allocution, le ministre de la culture de la ville a confirmé au Fabrikpalast son rôle unique, enrichissant et indispensable à la vie culturelle de la ville. Malgré ces signes positifs, le public est difficile à attirer dans un quartier industriel laid, situé en périphérie. A long terme, nous avons pour but de déménager au centre ville. Un théâtre de dimension moyenne sera agencé dans un ancien manège et dans la partie orientale de la salle, quelques espaces pourraient servir à installer un théâtre de marionnettes, Notre but déclaré consiste à établir un lieu fixe pour les marionnettes, à côté d'autres scènes, d'un lieu d'exposition et d'un cinéma d'art et d'essai. Les signes sont favorables et notre volonté d'améliorer la situation actuelle est intacte.

www.fabrikpalast.ch

jubiläum Puppen Theater Bleisch

40 Jahre.

Wie es begann

1960 stehe ich in der Kapitänskajüte eines kleinen Zürichseeschiffes. Das Schiff gehört zur Freizeitanlage Zürich-Wollishofen und beherbergt auf kleinstem Raum eine Marionettenbühne. Hier beginnt meine abenteuerliche Weltreise. Unter der Leitung meines Vaters, Hans Bleisch, spiele ich in einer Gruppe Jugendlicher mit Marionetten. Der erste Kontakt zum Figurenspiel ist hergestellt. 1970 schlüpft das Puppen Theater Bleisch aus dem Ei und ist der Beginn der professionellen Theaterarbeit. Zu den ersten Mitarbeitern in der Pionierphase gehören Werner Hürlimann und Jürg Hebeisen. 1975 kommt Ursula Imhof dazu – das Theater hat nun vier Hände, zwei Herzen und eine Seele.

Das Umfeld

In den Sechzigerjahren ist das Puppentheater noch sehr der Tradition verpflichtet. Es ist klar zu definieren: entweder Theater mit Handpuppen oder Stabfiguren, Marionetten, Schatten... aber bitte nicht gemischt. Reines Illusionstheater ist angesagt. Es gibt neben vielen Amateuren eine Handvoll Berufsbühnen. Theaterhäuser existieren in Basel, St. Gallen, Ascona und Genf.

Noch weht der Geist der legendären Zürcher Szene: Schweizerisches Marionetten Theater 1918–1935, die Zürcher Marionetten 1943–1960. Mit spartenübergreifenden Künstlern entstehen Gesamtkunstwerke, so wie im grossen Theater. Expressive und abstrakte Figuren tauchen auf. Otto Morach und Sophie Täuber Arp lassen dadaistisch grüssen. Vieles deutet darauf hin, dass die damalige Szene immer wieder erschüttert wird durch ungewohnte Experimente. Die 68er-Jahre stellen Gesellschaft, Politik und Kultur in Frage. Die neue Kinder- und Jugendtheaterszene kommt in Fahrt. Ein Aufstand gegen die Weihnachtsproduktionen subventionierter Häuser und des «Chaschperli-theaters». Schneewittchen & Co. sind out.

Das Neue – eine permanente Herausforderung

Unsere Theaterarbeit wird anfänglich geprägt durch Projekte mit Schulklassen, Jugendgruppen und Ad-hoc-Ensembles. Daraus entwickelt sich die Kursarbeit im Rahmen von Weiter- und Berufsausbildung. Stabfiguren und Tischmarionetten setzen sich durch. Die Inszenierungen mit Gruppen sind Neuland. 20–100 Mitwirkende fordern neue Ideen. Das offene und raumgreifende Spiel ist die Lösung. Das Fallenlassen sämtlicher «Vorhänge» und die Kombination von verschiedenen Figurenarten, Schatten, Masken, Objekten und Menschen leiten eine spannende Entwicklung ein. Das ist neu für die Schweizer Szene. Die Erfahrungen aus der Gruppen- und Kursarbeit fliessen nach und nach in das eigene Repertoire ein. Es entstehen Produktionen für Kinder und Erwachsene. Es beginnt mit «Hänsel und Gretel» (1977), einer klassischen Hand- und Stabfigureninszenierung. Dann folgt das «Bahnhof Re-



Doktor Johann Faust. Foto: zvg.

quem» (1977), eine satirische Tragödie über eine «Bahnhofgemeinschaft», die ums Überleben kämpft. Zum erstenmal werden Tischmarionetten eingesetzt. Anfänglich sind wir «nur» Figurenspieler und teilweise sichtbar. Bald sind wir auch Rollenträger, also gleichberechtigte Partner der Figuren und spielen in einer offenen Szenerie. Wir haben uns nie auf eine Figurenart und einen Bühnentyp spezialisiert. Bühne und Spieltechnik werden nach «Sachzwängen», nach Inszenierungsideen, aber auch nach dem Lustprinzip festgelegt. «Astoria» (1979), eine zeitgenössische Politsatire von Jura Soyfer, öffnet die Türen zu internationalen Festivals. Nach und nach tauchen bei uns Gastspiele ausländischer Truppen aus dem Ostblock auf. Dort ist der Einsatz von Mischformen bereits Theateralltag. Das freut uns und motiviert den lustvollen Umgang mit der Vielfalt weiter zu treiben. Wir erfinden eigene Geschichten, dramatisieren Märchen und adaptieren Klassiker wie «Jedermann» (1986) und «Faust» (2002) mit eigenen Texten. Circus Monti bietet uns an, das Programm 1992 mitzugestalten und dabei mitzuwirken. Das ist eine grosse Herausforderung. Der Spielraum, die Manege, das Zelt ist spannend. Mit einem Team gestalten wir raumgreifende Nummern, aber auch Soloeinsätze mit einzelnen Figuren. Zirkus und Figurenspiel harmonieren miteinander. In der ehemaligen Giesserei der Georg Fischer AG und dem Münster in Schaffhausen warten noch grössere Räume auf eine Inszenierung. Wir erarbeiten ein Spiel für Chor, Orchester, Solisten, Schau- und Figurenspiel. So entsteht «Vom Fischer un syner Fru» (1996) und «Doktor Johann Faust» (2001). «Die Zitronen-Prinzessin», ein klassisches Marionettenspiel, eröffnet im Herbst 2009 die Saison im Winterthurer Theater im Waaghaus. Back to the roots?!?

Nach wie vor ist die Theaterlandschaft in Bewegung, noch stärker, noch vielfältiger und rasend schnell. Das Freizeit- und Kulturangebot ist auch für Kinder immens. Wir wünschen uns, dass das Kleine und das Megagrosse, das Stille und das Dröhnende Raum bieten für nachhaltige Theatererlebnisse.

www.bleisch-theater.ch

Hanspeter Bleisch

33



Subu und die Mondblume. Fotos: zvg.

jubilée

Puppen Theater Bleisch

Hanspeter Bleisch

40 ans.

Les débuts

En 1960, je me trouve dans la cabine du capitaine d'un bateau du lac de Zurich. Ce bateau appartient au centre de loisirs de Zurich-Wollishofen et renferme un petit théâtre de marionnettes à fils. C'est ici que mon voyage dans les mondes d'aventures commence. Sous la direction de mon père, je joue des marionnettes à fils dans un groupe de jeunes. Le premier contact avec le théâtre de marionnettes s'établit. En 1970, le Puppentheater Bleisch sort de l'œuf et le travail de théâtre professionnel commence. Parmi les premiers collaborateurs on trouve Werner Hürlimann et Jürg Hebeisen. En 1975, Ursula Imhof se joint à la compagnie qui a désormais quatre mains, deux cœurs et une âme.

Les circonstances de l'époque

Dans les années soixante, le théâtre de marionnettes est encore empreint de tradition. Il faut clairement définir le mode de jeu, marionnettes à gaine, à fils, à tiges ou ombres, mais il ne faut surtout pas les mélanger. C'est du théâtre d'illusions pur. De nombreux amateurs jouent et quelques théâtres fixes de marionnettes existent à Bâle, St. Gall, Ascona et Genève. Les réminiscences du théâtre légendaire de Zurich, le Schweizerisches Marionetten Theater de 1918 à 1935 et des Zürcher Marionetten de 1943 à 1960 subsistent. Des artistes de différents domaines créent des œuvres ensemble, comme dans les grandes scènes. Des personnages expressifs et abstraits surgissent. Otto Morach et Sophie Täuber Arp expriment l'influence dada. Beaucoup d'indices montrent que la scène artistique de l'époque était secouée à répétitions par une expérimentation inhabituelle. L'année 68 remet en question la société, la politique et la culture. Le nouveau théâtre pour les enfants et la jeunesse se met en route. Une révolte se trame contre les productions de Noël des théâtres subventionnés et le théâtre Guignol. C'en est fini pour Blanche Neige et Cie.

Le renouveau – un défi permanent

Au début, notre travail portait surtout sur des projets avec des classes, des groupes de jeunes et des ensembles ad hoc, ce qui a conduit à une offre de cours dans le cadre de la formation professionnelle ou continue. Les marionnettes à tiges et de table prennent le dessus. Les spectacles avec des groupes sont à inventer ; il faut de nouvelles idées pour des ensembles de 20 à 100 participants. Le jeu à vue, dans l'espace offre la solution. L'élimination de rideaux et la combinaisons de différentes techniques de jeu avec des ombres, masques, objets et personnes génèrent un développement passionnant. C'est nouveau en Suisse. Les expériences faites avec les groupes et dans les cours se retrouvent dans le répertoire de la compagnie destiné aux enfants et adultes. On commence avec « Hänsel et Gretel » (1977) dans une mise en scène classique de marionnettes à gaine

et tiges. « Bahnhof Requiem » (1977), une tragédie satirique autour d'une communauté de gare, qui lutte pour sa survie, est jouée avec des marionnettes de table pour la première fois. Au début, nous ne sommes que les marionnettistes et peu visibles. Par la suite, nous endossons des rôles et devenons partenaires égaux des marionnettes dans le jeu à vue. Nous ne nous sommes jamais spécialisés dans certaines marionnettes, ni décors. Le dispositif scénique et la technique de jeu se décident selon les contraintes imposées, les idées de mise en scène et le plaisir. « Astoria » (1979), une satire politique de Jura Soyfer ouvre les portes des festivals internationaux. A cette époque, les compagnies des pays de l'Est arrivent en Suisse. Le mélange des techniques est leur quotidien, ce qui nous réjouit et nous motive à continuer de travailler avec plaisir avec cette diversité. Nous inventons nos propres histoires, mettons en scène des contes et adaptons des classiques « Jedermann » (1986) et « Faust » (2002) avec nos propres textes. Le Cirque Monti nous offre de collaborer au programme 1992 et d'y participer. C'est un défi énorme. Le lieu, l'arène et la tente sont passionnants. Aidé par un team, nous créons des numéros qui remplissent l'espace, mais aussi des numéros solo de quelques marionnettes. Le cirque et les marionnettes sont en harmonie. Dans l'ancienne fonderie de Georg Fischer et dans la cathédrale de Schaffhouse, des espaces encore plus grands attendent un spectacle. Nous créons un théâtre impliquant un chœur, un orchestre, des solistes, des comédiens et des marionnettes : « Le pêcheur et sa femme » (1996) et « Doktor Johann Faust » (2001). « La princesse des citrons », un spectacle de marionnettes à fils traditionnel ouvre la saison du Theater im Waaghaus à Winterthur en automne 2009. Retour aux sources ?

Le paysage théâtral est en mouvement, toujours plus fort, plus divers, plus rapide. L'offre de loisirs et de culture pour les enfants est immense. Nous souhaitons qu'au théâtre, le petit format et le gigantisme, le calme et le bruit assourdissant puissent tous trouver leur place et procurer des impressions fortes et durables.

www.bleisch-theater.ch

buch / livre

Kamishibai

Ab dem 12. Jahrhundert benutzten buddhistische Mönche in Japan Kamishibai. Mit Hilfe von Bildrollen versuchten sie den analphabeten Gläubigen moralische und religiöse Weisheiten zu vermitteln. In Japan gab es bis in die Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts tausende Geschichtenerzähler, die mit ihrem Papiertheater auf dem Gepäckträger ihres Fahrrades in die Dörfer und Städte fuhren um nach der Unterhaltung der Kinder Süßigkeiten zu verkaufen. In den 60er-Jahren verschwand Kamishibai weitgehend. Heute erfährt es in Europa eine Renaissance. Die gedruckten oder selbst erstellten Bilder motivieren Kinder u. a. Geschichten nachzuerzählen und eigene Erzählungen zu entwickeln.

Das Heft «Sprachkompetenz durch Kamishibai Erzähltheater» ist die erste Publikation über Kamishibai in deutscher Sprache und führt in die Technik des Kamishibai sowie der Herstellung eigener Bildtafeln ein und gibt methodisch-didaktische Hinweise zur Sprachförderung mit Kamishibai.

Holm Schüler: Sprachkompetenz durch Kamishibai Erzähltheater. Herausgeber und Vertrieb: KreaShibai Erzähltheater, Dortmund, 2009. ISBN 978-3-00-028118-1, S. 68.

A partir du 12e siècle, les moines bouddhistes ont utilisé le kamishibai. A l'aide de rouleaux d'images, ils tentaient de transmettre des pensées morales et religieuses aux croyants analphabètes. Au Japon, dans les années cinquante du siècle dernier, des milliers de conteurs, leur théâtre de papier sur le porte-bagages de leur vélo, parcouraient les villages et les villes et vendaient des sucreries aux enfants après le divertissement. Dans les années soixante, le kamishibai a presque disparu. Actuellement, il vit une renaissance en Europe. Les images imprimées ou dessinées par les enfants eux-mêmes les motivent pour raconter leurs propres histoires ou celles des autres.

Le cahier « La compétence linguistique par le théâtre kamishibai » (titre traduit) est la première publication en allemand sur le kamishibai. Elle donne une introduction à la technique et à la fabrication des images ; elle propose une méthodologie didactique pour encourager le langage par la pratique du kamishibai.

Herausgegeben durch die unima* suisse,
Vereinigung Puppen- und Figurentheater *Union
Internationale de la Marionnette
Editée par unima* suisse Association pour le
Théâtre de Marionnettes *Union Internationale de
la Marionnette

Halbjahreszeitschrift / revue semestrielle
figura ISSN 1021-3244, N° 63 18. Jahrgang, 1. Heft
figura N°64 Redaktionsschluss / Dernier délai
pour manuscrits 15. Juni/juin 2010
figura erschien / a paru de 1960–1992

als / sous le titre de «Puppenspiel+Puppenspieler»,
« Marionnettes + Marionnettistes » P+P/M+M:
Nr. 130, 44. Jahrgang, 4. Heft

Redaktion / rédaction

Eveline Gfeller (Allgemeiner Teil/sauf thérapie),

Brigit Oplatka (Aktuelles Thema/thème actuel)

Übersetzungen / traductions

Catherine de Torrenté

Grafisches Konzept / graphisme

groenland.berlin.basel

Dorothea Weishaupt, Michael Heimann

Layout

Eveline Gfeller

Druck / impression

Korrektorat / relecture

Appenzeller Druckerei, Herisau

Abonnementspreise / abonnements

Schweiz / Suisse SFr. 25.–, Ausland / étranger

SFr. 28.–, Air mail SFr. 33.– (für

2 Nummern pro Jahr / pour 2 numéros par an)

Einzelheft / Prix par numéro SFr. 15.–

Redaktion / rédaction

Eveline Gfeller

Eigerstr. 50, CH-3007 Bern / T 031 352 62 76

eveline.gfeller@hispeed.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und

Materialien haftet die Redaktion nicht. La

rédaction ne répond pas de documents qu'elle n'a

pas expressément demandés.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge reflektieren die Meinung ihrer Autoren und Autorinnen und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Les articles signés par l'auteur ne reflètent que l'opinion de celui-ci et ne représentent pas nécessairement la position de la rédaction.

Vereinigung / association

Präsident / président

Sergio Muggli, Ettenhauserstr. 44,

8620 Wetzikon, T 044 930 43 57

Zentralstelle / secrétariat Barbara Weibel

Postfach/case postale 1546, CH-1701 Fribourg

T/F 026 322 03 08

Postcheck-Konto 84-1065-3

Bankverbindung/banque Migros Bank

8401 Winterthur (Konto/compte N°

802.178.4/02)

info@unimasuisse.ch, www.unimasuisse.ch

Mitgliedschaft / cotisations (inkl. figura):

Einzelperson / membre individuel Fr. 80.–

Jugendliche bis 25 Jahre in Ausbildung / jeunes en

formation jusqu'à 25 ans Fr. 40.–

(Ehe-)Paare / couples Fr. 100.–

Nebenberufliche Bühnen / compagnies amateurs

Fr. 140.–

Therapeutische Puppenspieler Fr. 160.– (davon Fr.

70.– an Therapieverein)/Marionnettes et Thérapie

140.– (dont 50.– pour l'association des théra-

peutes)

Profi-Bühnen / compagnies

professionnelles Fr. 200.–

Feste Häuser / théâtres Fr. 250.–

Vereine / associations Fr. 250.–

Gönnermitglieder/membres soutien ab/dès Fr. 200.–

Internationaler Mitgliedschaftsausweis / carte

d'adhérent au niveau international

Gratis: muss im Sekretariat angefordert werden /

gratuit : doit être commandé au secrétariat.

35

INNERE FIGUREN

Der Workshop verbindet Puppenbau und Improvisations-Theater mit lustvoller Kreativität und spielerischer Burnout-Prophylaxe

26. - 28. November 2010 im
GWATT-Zentrum Thunersee

Leitung: Walter Krähenbühl
Moosggstrasse 23
CH-3550 Langnau i. E.
Tel 034 402 48 93

www.innerefiguren.ch

w.k.46@gmx.ch

Figura

Theaterfestival

Baden, 9.-13. Juni 2010
9. Internationale Biennale des Bilder-, Objekt- und Figurentheaters

Figura stellt vermeintlich sichere Werte spielerisch auf den Kopf – und kürt Baden in diesen Tagen zur Hauptstadt des Figurentheaters. Zu sehen, hören und fühlen gibt es Theater, das die animierte Figur mit Musik, Schauspiel, Tanz, Video und Live-Trickfilm verschmelzen lässt. Poetisch, schräg, anders.

Vierundzwanzig erstklassige Inszenierungen aus acht Ländern sorgen fünf Tage lang für Furore und Faszination • vierzehn Schweizer Erstaufführungen • in allen Theatern von Baden und Wettingen: Kurtheater, ThiK. Theater im Kornhaus, Claquekeller, Teatro Palino, Roter Turm, Aula Kantonsschule Baden, Figurentheater Wettingen • **Figura fuori** erobert die Strassen und Plätze der Stadt • Ausstellung, Podium, Publikumsgespräche • Der Aargauer Förderpreis **Grünschnabel** stellt das junge Figurentheater ins Rampenlicht.

Neben Gruppen aus der deutschen und der lateinischen **Schweiz** kommen unter anderem aus **Belgien** Mireille et Mathieu • aus **Deutschland** Claus/Knecht/Grossmann, Puppentheater Halle, Ensemble Materialtheater, Thalias Kompagnons, Krahl/Sowa, Johan Lorbeer, Figurentheater Eigentlich • aus **Frankreich** Dynamogène, Compagnie La Pendue, Théâtre de Cuisine, Scopitone, Vélovabo • aus **Italien** Salvatore Gatto, Molnar/Bettini/Kaufmann & Co • aus den **Niederlanden** Hotel Modern • aus **Österreich** Christoph Bochdansky • aus **Russland** Akhe - russian engineering theatre.

Figura Theaterfestival
Postfach, CH-5401 Baden
Tel +41(0)56 221 75 85, Fax +41(0)56 221 75 15
www.figura-festival.ch
info@figura-festival.ch

Vorverkauf ab 10. 5. 2010
www.startticket.ch und
Starticket-Vorverkaufsstellen
sowie
Info Baden, Oberer Bahnhofplatz 1
5400 Baden, +41(0)56 200 84 84
Mo 12–18.30 h, Di–Fr 9.30–18.30 h, Sa 9–16 h

Unterstützt durch: Kanton Aargau, Stadt Baden, Pro Helvetia, Ortsbürgergemeinde Baden, Stanley Thomas Johnson Stiftung, J. und M. Killer-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Gemeinde Wettingen, Migros Kulturprozent, Aargauische Kantonalbank, Die Mobilier Genossenschaft, Aargauer Zeitung, Niederländische Ambassade Bern, Regionalwerke Baden, RVBW, SBB, Sterk Cine AG, Oertli Stiftung, Theatergemeinde Baden, Fueter & Halder Optiker, Anima suisse, Köppli & Partner, city com baden sowie weitere kulturell engagierte Institutionen, Gemeinden sowie Firmen- und Einzelmitglieder des Vereins Figura Theaterfestival.